Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

8.1.1927 (No. 7)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Sterne und Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nummer 7 — Karlsruhe, Samstag, den 8. Januar 1927 — 65 Jahrgang

In Kürze

Die Vereinigten Staaten halten an ihrer Nicaragua-Politik fest und unterstützen weiter die Regierung des Generals Diaz.

*

Nach Warschauer Meldungen bemüht sich die polnische Regierung um eine Morgananleihe von 35—40 Millionen Dollar zur Stabilisierung der polnischen Finanzen.

*

Die Danziger Wirtschaftsdelegation ist in Leningrad eingetroffen.

*

In Euskirchen wurde der falsche Hohenzollernprinz festgenommen.

*

Die deutschnationale Parteileitung erklärt sich mit dem Artikel des Staatsministers von Loebell nicht identisch, nach welchem die Deutschnationalen die Locarnopolitik gutheißen.

Amerikas Politik gegenüber Zentralamerika

Newyork, 7. Jan. Funkspruch. Die nach Nicaragua entsandten Flottenstreitkräfte setzten sich aus fünfzehn Kriegsschiffen und 4500 Mann Marinetruppen zusammen. Admiral Latimer erhielt aus Washington den Befehl, jedes Mittel zur Unterbindung der amerikanischen Waffentransporte in Sacasa anzuwenden. Latimer sollte landen, wann und wo er es für richtig halte. Im Laufe des gestrigen Tages besprach Coolidge mit Kellogg und Wilkur die gegenwärtige Lage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall gewillt sind, ihre Politik gegenüber Mittelamerika zu ändern. Diaz soll weitgehend unterstützt, Sacasa dagegen mit allen Mitteln niedergekämpft werden. Die wahren Ziele Amerikas sind aus folgender, aus Regierungskreisen stammenden Aeußerungen erkennbar: Das Protektorat über Nicaragua ist vollzogen. Nach Meldungen aus Mexiko City hat die mexikanische Regierung sich neuerdings eingehend mit der Lage beschäftigt. Anschließend fand eine Besprechung zwischen Calles und dem Generalstaatsanwalt Ortega über die Oelgesetze statt. Ortega beabsichtigt, zunächst einzelne Fälle zu überprüfen und dann eine Entscheidung herbeizuführen. Vor der endgültigen Beschlußnahme soll aber den amerikanischen Gesellschaften Zeit zur Einlegung einer Berufung gelassen werden.

*

Bau eines neuen amerikanischen Luftschiffes

Washington, 7. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm einen Zusatzantrag zur Marineetatsvorlage an, wonach 200 000 Dollar für den Beginn des Baues eines Luftschiffes bewilligt werden, das als Ersatz für die „Shenandoah" dienen soll. Die gesamten Baukosten werden auf 4½ Millionen Dollar geschätzt.

*

Auch England schlägt scharfe Töne an

London, 7. Jan. Funkspruch. Der Berliner „Times"-Korrespondent beschäftigt sich im Zusammenhang mit den Restpunktverhandlungen ausführlich mit der Frage der Herstellung von Kriegsgerät. Er glaubt, daß Deutschland offenbar jede für den Export geeignete Art von Kriegsmaterial herzustellen wünsche. Die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission sei nicht mehr direkt für die deutsche Abrüstung verantwortlich, sondern sei jetzt ausübendes Organ des Pariser Militärkomitees. Ueber die Ansichten der Kommission in der Frage der Herstellung von Kriegsmaterial für den Export könne kein Zweifel bestehen. Ein Nachoben in dieser Frage ließe alle von der Kommission seit Kriegsende geleistete Arbeit ungeschehen und die deutsche Abrüstung nur zu einem Phantom machen. Es bleibt immer ungewiß, ob und wie schnell die deutsche Armee in ein Instrument des Krieges umgewandelt werden könne. Die Meinung der Sachverständigen gehe hierüber weit auseinander, aber niemand, der die letzten Ereignisse in Deutschland verfolgt habe, könne behaupten daß irgend ein Anzeichen jener moralischen Abrüstung vorhanden sei, die die Begleiterscheinung von Pakten und Verträgen sein müßte. Millionen Deutscher verhielten sich diesen Fragen gegenüber gleichgültig, ja zum großen Teil feindselig. Und dieses zweite Deutschland sei es, das, ähnlich wie vor dem Kriege, den militärischen Geist des Landes vertrete.

*

Englands „moralische" Abrüstung

London, 7. Jan. Das englische Luftfahrtministerium hat aufgrund des neuen Luftprogramms 30 Riesen-Nachtbombenflugzeuge bestellt. Die Flugzeuge sollen mit 2000 P.-S. Napier-Motoren ausgestattet sein und mit grünlich-blauer Farbe angestrichen werden, so daß sie selbst im Lichte der Scheinwerfer fast unsichtbar werden.

*

Neue Krise im englischen Bergbau

London, 7. Jan. „Daily Herald" berichtet, die Unzufriedenheit, die in den gesamten Kohlenfeldern herrsche, habe im Gebiet von Kent einen derartigen Grad erreicht, daß eine Streikaktion geplant sei.

*

Französisch-russische Verhandlungen

Paris, 7. Jan. Nach dem „Echo de Paris" ist das Mitglied des Quai d'Orsay, Labonne, nach Moskau abgereist. Das Blatt nimmt an, daß er versuchen solle, die französisch-russischen Verhandlungen, die trotz verschiedener Ankündigungen bisher nicht wieder aufgenommen worden sind, aus der Sackgasse, in die sie anscheinend geraten sein dürften, herauszuführen.

*

Frankreichs Gesamtschuld
Eine halbe Billion Papierfranken

Paris, 7. Jan. Funkspruch. Nach dem zweiten Teil des Berichtes der Berichterstatter der Finanzkommission des Senates über das Finanzbudget beläuft sich die innere Schuld Frankreichs auf ungefähr 286¾ Milliarden Papierfranken und die äußere Schuld auf annähernd 36¾ Milliarden Goldfranken oder beim Kurse des Pfundes zu 125 Papierfranken auf über 183,5 Milliarden Papierfranken. Die Gesamtschuld Frankreichs kann also auf über 470 Milliarden Papierfranken geschätzt werden.

*

Eine Klage des sowjetistischen Roten Kreuzes abgewiesen

Paris, 7. Jan. Funkspruch. Vor der 1. Kammer des Pariser Gerichtshofes stand gestern die Klage des sowjetrussischen Roten Kreuzes gegen das frühere russische Rote Kreuz auf Uebertragung des Vermögens der früheren Organisation auf die bolschewistische Organisation zur Verhandlung. Die Verteidigung hob hervor, daß es sich bei dem Roten Kreuz um eine Privatorganisation handele, für die die französischen Gerichte nicht zuständig seien. Die Klage des sowjetrussischen Roten Kreuzes wurde zurückgewiesen.

*

Polnische Bemühungen um Stabilisierungsanleihe

Warschau, 7. Jan. Funkspruch. Die Verhandlungen der polnischen Regierung mit ausländischen Bankiers über die Aufnahme einer Stabilisierungsanleihe sollen, wie verlautet, Anfang Februar aufgenommen werden. Man spricht vor allem von dem amerikanischen Bankhaus Morgan. Der Betrag von 100 Millionen Dollar entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Es handelt sich um einen Betrag von 35 bis 40 Millionen Dollar. Ob sich der Vizepräsident der polnischen Staatsbank, Mulnarski, nach Newyork begibt, ist noch unbestimmt. Die Anleihe soll von der polnischen Regierung garantiert sein und für die Stabilisierung der polnischen Geldangelegenheit verwendet werden.

Die Regulierung der Rheinstrecke Straßburg-Basel

Basel, 7. Jan. In dem neuesten Heft der „Rheinquellen" legt der Sekretär des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein, J. R. Frey, nochmals eingehend den heutigen Stand der Rheinregulierungsfrage dar. In seinen interessanten Ausführungen kommt er zu dem Schluß, daß an der Regulierung nicht einige wenige schweizerische Kantone Interesse haben, sondern, daß die Regulierung der ganzen Schweiz Vorteile bringt. Es sei höchste Zeit, daß unter allen Umständen die Verhandlungen über die Kostenbeteiligung von der schweizerischen Regierung in die Hand genommen wird, sonst gehe die direkte Wasserstraßenverbindung mit den Nordseehäfen und der direkte Anschluß der Schweiz an die See auf immer verloren. Im kommenden Jahr sollten die Regulierungsarbeiten in Angriff genommen werden. Da anzunehmen sei daß es mit dem Bau des Kembser Kraftwerkes nicht so rasch gehen wird, da die Rentabilitätsberechnungen dieses Werkes auf der Annahme fußten, daß der französische Staat die Kosten für das Wehr übernimmt, so sei im Elsaß schon wegen der Bedeutung der Rheinschiffahrt für das Mülhausener Industriezentrum ein gewisses Interesse für die Regulierung erwacht; denn man wird auch dort zu dem Ergebnis kommen, daß die ganze oberrheinische Tiefebene zu beiden Seiten des Stromes sozusagen unter den gleichen natürlichen Wirtschaftsbedingungen steht und daß daher alle drei Uferstaaten nur, wenn sie einig sind, und gemeinsam ihre Sache bestellen, den höchstmöglichen Wirkungsgrad aus ihrem Anteil herauswirtschaften können.

In seinem Schlußabsatz behandelt Frey

die Finanzierungsfrage

und kommt zu dem Ergebnis, daß sich die Wirkung der Regulierungsarbeiten schon im zweiten und dritten Jahr durch eine wesentliche Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse zeigen wird und die Regulierungsarbeiten auf einer Reihe von zehn Jahren statt nur auf sieben ausgedehnt werden können, sodaß mit einer jährlichen Ausgabe von fünf bis sechs Millionen Franken zu rechnen ist, die aber nicht von der Schweiz allein zu tragen sein wird, sondern auch von den anderen Uferstaaten. Die Sache ist also keineswegs so schwierig und es ist sehr zu begrüßen, daß nun der Bundesrat sich entschlossen hat, die Verhandlungen anzubahnen.

*

Neugeburt oder Katastrophe...

Eine ernste Mahnung der „Volonte" an Frankreich.

Paris, 7. Jan. Funkspruch. In einer Betrachtung zu den bevorstehenden Senatswahlen stellt die „Volonte" heute fest, daß Frankreich in einer Stunde lebe, in der es je nach der Zusammensetzung seines Parlamentes Europa zu einer Neugeburt führen oder eine Katastrophe heraufbeschwören könne, der gegenüber der Weltkrieg und die Revolutionen nur Kinderspiele gewesen seien. Wie 1914 so sei es auch heute wieder Frankreich, das Krieg und Frieden in seinen Händen halte. So ungeheuer es scheinen möge, so gebe es in Frankreich noch heute Leute, die den Krieg wollten. Es seien etwa nicht einzig und allein Kapitalisten, sondern vielmehr Ideologen, die wie im Jahre 1914 zum Kriege hetzten.

Die sonderbare Mentalität der vaterländischen Jugend Frankreichs sei beunruhigend, ebenso die Mentalität jenes Offiziers in Landau, der, anstatt gegen den Schuldigen eine Strafe zu beantragen, ein Kriegsgeschrei erhoben habe. Die Freude am Kriege, dieser Sadismus des Blutes und diese Wollust am Morden gebe der gegenwärtigen Stunde ihr ernstes Gepräge.

Muß Frankreich einen Krieg mit Deutschland befürchten?
Vor 56 Jahren und heute

Von

Josef Wirth.

Im „Temps" fand ich kürzlich unter den „Betrachtungen über die Außen- und Wirtschaftspolitik Rußlands" v. Armand Dorvilles folgende Sätze: „Die Politik eines großen Landes wird dominiert durch die Wiedernahme der verlorenen Territorien. Wenn dies nicht möglich ist, so sucht es seine Revanche in durch andere territoriale Expansionen erworbenem Prestige." Unwillkürlich versetzten mich diese allgemein geltenden Sätze in Betrachtungen über das Problem, das uns z. Zt. mit am meisten beschäftigt, über das Problem der deutsch-französischen Beziehungen.

Stand nicht, seit Deutschlands Einigung sich im Kriege gegen Frankreich 1870/71 vollzogen hatte und Frankreich Elsaß-Lothringen an Deutschland abtreten mußte, die elsaß-lothringische Frage als trennendes Moment zwischen Frankreich und dem neuen Deutschland? War sie nicht insgeheim eine der entscheidenden Triebkräfte, welche die gesamte europäische Politik seit 1871 aufs stärkste beeinflußten und jenes System der Bündnisse zur Sicherung des 1871 geschaffenen Besitzstandes hervorriefen, das schließlich den Ausbruch der Katastrophe von 1914 bis 1918 mitverschuldete?

Mit eigenartigen Gefühlen liest man heute die wenigen warnenden Stimmen, die sich damals gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen erhoben haben. Von diesen dürften von besonderem Interesse die Ausführungen August Bebels im deutschen Reichstage sein, weil sie sich als richtig erwiesen und zugleich die Wahrheit des vorerwähnten Dorvilles'schen Satzes bestätigen. August Bebel sagte in der Sitzung des Reichstages vom 21. April 1871:

„. . . Ganz davon abgesehen, daß ich vom prinzipiellen Standpunkt aus entschieden gegen eine Annexion bin, wo die Bevölkerung selbst nicht mit der Annexion einverstanden ist, muß ich auf der anderen Seite sagen, daß ich gar nichts dagegen haben würde, wenn man mir die Ueberzeugung beibringen könnte, daß die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen wirklich deutsch sein wollte. Ganz abgesehen von diesen Gründen sind es wesentlich noch politische, die meiner Ansicht nach in Zukunft den Standpunkt Deutschlands ganz außerordentlich erschweren. Mögen die Ereignisse in der nächsten Zukunft eine Wendung nehmen, welche sie wollen, mag eine Regierung in Frankreich an die Spitze kommen, welche es auch sei, das Eine ist unzweifelhaft, daß jede Regierung in Frankreich stets darauf wird sehen und denken müssen, die Annexion von Elsaß-Lothringen rückgängig zu machen, und meine Herren, Sie haben keine Garantie, daß bei künftigen europäischen Verwicklungen Sie in der Lage sind, so selbständig und allein den Streitpunkt mit Frankreich auszumachen, und daß er so zu seinen Ungunsten ausfallen müsse, wie es jetzt der Fall ist. . . ."

Neben den politischen sah Bebel damals einen besonderen Nachteil der Annexion auch darin, daß durch sie die erhoffte Verminderung des stehenden Heeres und der Militärlasten trotz der Niederwerfung Frankreichs vollständig illusorisch wurde. Es ist nicht uninteressant, wie damals im Reichstage auf die uns heute geradezu hellseherisch anmutenden Worte Bebels reagiert wurde. Der Abgeordnete des 3. Wahlkreises, Wartenberg-Oels, Herr v. Kardorff, warf Bebel vor, daß er vielleicht das einzige Mitglied des Reichstages sei, (mit Ausnahme der polnischen Abgeordneten) das mit dieser Politik unzufrieden sei, und er glaubte das Vertrauen des Reichstages in die Politik Bismarcks dadurch beweisen zu können, daß er aufforderte, „über solche wilde Konjekturalpolitik" zur Tagesordnung überzugehen.

Wie ist die Situation heute?

Bestand nicht nach dem Abschluß des Versailler Vertrages die Gefahr, daß im Westen abermals eine Lage entstand wie die nach 1871, nur daß die Revendikationen diesmal von Deutschland ausgegangen wären und Frankreich die zur Sicherung seines neuen

Besitzstandes für notwendig erachteten Bündnisse schloß, die letzten Endes nur Kriegsgefahren in sich bergen. Bestand nicht durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen die Gefahr, daß Grenzfragen zwischen Deutschland und Frankreich zum so und so vielten Male im Laufe der Geschichte dieser beiden Nachbarvölker zu einem neuen Konflikte drängten? Das Fortbestehen einer elsaß-lothringischen Frage hätte durch den Vertrag von Versailles ebenso wenig verhindert werden können, wie durch den Frankfurter Frieden des Jahres 1871.

Aber heute gibt es keine elsaß-lothringische Frage mehr im Sinne eines Streitobjektes zwischen Deutschland und Frankreich, heute kann höchstens nur noch von einer innerfranzösischen elsaß-lothringischen Frage gesprochen werden und der Satz von Armand Dorvilles gilt für die Beziehungen zwischen diesen beiden Völkern nicht mehr. Daß dem so ist, ist dem Zustandekommen des Vertrages von Locarno zuzuschreiben, in dem Deutschland freiwillig den territorialen status quo im Westen und damit die heutigen Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich anerkannte, also auf Elsaß-Lothringen freiwillig verzichtete.

Wenn aber Deutschland die Grenzen Frankreichs garantiert, wenn also um Elsaß-Lothringens willen keine kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich mehr sein werden, da der Vertrag von Locarno die Unterschrift Hindenburgs trägt und auch von den bisherigen Gegnern nunmehr als bindendes Recht anerkannt wird, so entsteht die Frage, was heute noch Frankreich hindert, nun seinerseits die Folgen aus diesem neuen Tatbestand zu ziehen. Ist nicht die Fortdauer der Rheinlandbesetzung, die der Sicherheit Frankreichs dienen sollte, nicht nur unnötig, sondern geradezu widersinnig geworden, nachdem Frankreich eine Sicherheit und Sicherung erlangt hat, die es sich beim Abschluß des Vertrages von Versailles noch nicht träumen lassen konnte? Wenn Frankreich immer wieder die Bestimmungen des Versailler Vertrages hervorkehrt, so möchte man es doch einmal ernstlich und dringend daran erinnern, daß die Zeiten und Umstände seit 1919, sich ganz erheblich geändert haben. Oder ist etwa der Zustand, wie er durch den Abschluß des Vertrages von Locarno geschaffen worden ist, noch mit dem der vorangegangenen Zeit zu vergleichen? Im Jahre 1919 konnte freilich niemand vorausahnen, daß bereits knapp sechs Jahre ein Uebereinkommen zustandegebracht werden könne, in dem Deutschland Frankreich die Garantie, die Sicherheit gab, die es von seinen früheren Bundesgenossen allein nicht erlangen konnte. Es mag schwer sein, die noch auf den früheren Zustand eingestellte Mentalität so schnell umzustellen. Und doch wird es erforderlich sein. Man kann sich nicht auf Paragraphen und auf den Buchstaben von Artikeln versteifen, wenn neue unvorhergesehene Tatsachen die Entwicklung in ganz andere Bahnen gelenkt und eine ganz andere Lage geschaffen haben als die war, für welche jene Paragraphen aufgestellt worden sind.

Wir stehen zum Vertrag von Locarno. Es war für Deutschland kein leichtes, das zu tun, was bisher noch kein Volk getan hat, freiwillig Erzwungenes anzuerkennen, d. h. freiwillig auf die Wiedererlangung der verlorenen Gebiete zu verzichten. Aber dafür erwarten wir auch, daß nunmehr auch die Franzosen das Ihrige tun, um eine Anpassung an die neue Lage und an die veränderten Verhältnisse herbeizuführen.

Nach allgemeiner Ansicht wird das Jahr 1927 unter dem Zeichen der Auseinandersetzung wegen der Rheinlandräumung stehen. Frankreich hat es in der Hand, durch diese Verhandlungen die Weiterentwicklung der europäischen Politik zu bestimmen. Deutschland hat durch seine bisherige Politik gezeigt, daß es sich mit Frankreich verständigen und versöhnen will. Es hat die Sicherheit Frankreichs garantiert. Wir sehen mit Interesse dem entgegen, was nun Frankreich seinerseits zu tun gedenkt und erwarten seine Taten.

Danzigs russische Wirtschaftsverhandlungen

Riga, 7. Jan. Funkspruch. Wie aus Leningrad gemeldet wird, begrüßt die russische Oeffentlichkeit das Eintreffen der Danziger Wirtschaftsdelegation mit lebhaftem Interesse. Man spricht davon, daß die Delegation mit der Sowjetregierung einen Handels- und Seeschiffahrtsvertrag abschließen wolle. Die ganze Delegation, die aus 15 bekannten Wirtschaftsführern und Politikern besteht, wird sich zwei Wochen in Rußland aufhalten.

*

Zivilkleidung verboten

Koblenz, 7. Jan. Der Oberkommandierende der Rheinarmee hat aus Anlaß des Falles Rouzier eine Verfügung erlassen, wonach allen Angehörigen der französischen Besatzung das Tragen von Zivilkleidung innerhalb des Besatzungsgebietes verboten ist. Nur in ganz bestimmten Ausnahmefällen darf von diesem Verbot abgewichen werden, wozu aber jedesmal die Erlaubnis des Truppenkommandeurs notwendig ist.

Der Entwurf zum Arbeitslosen-Versicherungsgesetz

Berlin, 7. Jan. Funkspruch. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr dem Reichstag den umfangreichen Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung zugehen lassen. Die Arbeitslosenversicherung soll anstelle der bisherigen Arbeitslosenunterstützung treten. Versicherungsträger werden Landesarbeitslosenkassen werden, die sich in der Hauptsache mit den Bezirken der Landesämter decken werden. Eine Reichsausgleichskasse für das Reichsgebiet ist als Zentralinstanz gedacht. Die Aufsicht über die gesamten Arbeitslosenkassen wird das Reichsamt für Arbeitsvermittlung im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde führen. Versichert wird durch das neue Gesetz sein, wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit, respektive auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert ist. Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer arbeitsfähig und arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, die Anwartschaft erfüllt und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Der Grundzug der Neuregelung besteht darin, daß die Mittel für die Unterstützung in erster Linie durch besondere Beiträge von den Beteiligten selbst aufgebracht werden. Die Einnahmen aus der Versicherung laufen über die Krankenkassen, die Ausgaben über die Arbeitsnachweise.

Der Entwurf sieht sodann Bestimmungen vor, die das Risiko für die normale Arbeitslosenunterstützung und das Risiko für die Krisenunterstützung trennt. Das Risiko für die Krisenunterstützung legt der Entwurf ganz auf öffentliche Mittel und zwar zu ¾ auf das Reich und zu ¼ auf die Gemeinden. Ferner sieht der Entwurf vor, daß Reich und Länder Darlehen für die Förderung solcher Maßnahmen erhalten, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Der Entwurf ist bekanntlich bereits im November vom Reichsrat verabschiedet worden und gehört mit zu den wichtigsten sozialpolitischen Gesetzen der kommenden Reichstagssession.

Ein kommunistischer Antrag auf Einberufung des Reichstages abgelehnt

Berlin, 7. Jan. Funkspruch. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten Loebe die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Loebe lehnte diesen Antrag ab, „da die ganz überwiegende Mehrheit der Fraktionen sich jetzt von Reichstagsverhandlungen ohne eine verantwortliche Regierung keinen Nutzen verspricht". Auch die Anregung, sofort eine Aeltestenratssitzung einzuberufen, wurde vom Präsidenten abgelehnt.

*

Eine Selbstentlarvung der angeblichen Locarnofreunde

(Eigener Bericht.)

J. H. **Berlin**, 7. Jan. 1927.

Im „Deutschen Spiegel" hat sich der frühere Staatsminister von Löbell zur Frage der Regierungsbildung eingehend geäußert und dabei ausgeführt, kein Mensch denke mehr daran, die Verträge von Locarno umzustoßen, und was die innere Politik betrifft, so stellen sich heute sämtliche Parteien mehr oder minder freudigen Herzens auf den Boden der Verfassung. Diese Aeußerung von Löbells, des Mannes, der bei der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine hervorragende Rolle gespielt hat ist in der Presse vielfach als eine Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei aufgefaßt worden. Demgegenüber wird von der deutschnationalen Parteileitung betont, daß sie keine Veranlassung habe, zu dem Artikel des Herrn von Löbell Stellung zu nehmen. Herr von Löbell sei zwar Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, er habe aber seinen Artikel zur Regierungskrise lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des überparteilichen Reichsbürgerrates und ohne jede vorherige Fühlungnahme mit der Deutschnationalen Parteileitung geschrieben.

Der Streit um die Ostbefestigungen

Berlin, 7. Jan. (Eigene Meldung.)

Wie gemeldet wird, dürften die abschließenden deutsch-französischen Militärverhandlungen über die zwei Restpunkte des alliierten Entwaffnungsprogramms bei der Erörterung der von der Botschafterkonferz geforderten Beseitigung der deutschen Ostbefestigungen auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Deutscherseits ist man nämlich der Ansicht, daß die von den französischen Militärs gewünschten Zerstörungen dieser Befestigungen durch Artikel 180 des Versailler Vertrages ausdrücklich ausgeschlossen ist. Die deutschen Ostfestungen werden deshalb wahrscheinlich in ihrer bisherigen Form bestehen bleiben, denn es kann sich lediglich darum handeln, daß man von Deutschland grundsätzlich verlangt, die weitere Ergänzung der bestehenden Festungsanlagen zu unterlassen und auf die moderne Befestigung der Verteidigungswerke im Osten zu verzichten.

*

Prüfung des gesamten Aktienrechtes beschlossen

Berlin, 7. Jan. Funkspruch. Die vom Juristentag in Köln eingesetzte Kommission zur Reform des deutschen Aktienrechtes hat im Verein mit Vertretern des Reichsjustizministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums beschlossen, in eine Prüfung des gesamten Aktienrechtes einzutreten und zwar unter dem Gesichtspunkt der Anpassung des Gesetzrechtes an die durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse hervorgerufene Rechtsentwickelung.

*

Weitere Zunahme der Grippefälle in Spanien

Madrid, 7. Jan. Die Grippeepidemie in Madrid hat zugenommen. Die Zahl der Todesopfer betrug allein gestern 125 In Barcelona soll dagegen ein Nachlassen der Epidemie zu verzeichnen sein.

*

Der Gerettete aus dem Lawinenunglück

Die Schuldfrage.

Berlin, 7. Jan. Funkspruch. Dr. Fritz Lehr (Marburg), der eine der beiden einzig Ueberlebenden aus dem Lawinenunglück in Zürs Vorarlberg und der Bruder des tödlich verunglückten Dr. Lehr (Hamburg), berichtigt in einer ausführlichen Darstellung den Eigenbericht des Zürs der Innsbrucker Nachrichten, durch den in der Presse falsche Auffassungen über das Zustandekommen der Unglücksbesteigung verbreitet worden seien. Dr. Lehr betont in seiner Berichtigung, daß sowohl von dem Skilehrer Toni Schneider als auch von anderen erfahrenen Alpenisten keineswegs am Vortage eine Warnung vor einer größeren Tour ausgesprochen worden sei. Schneider habe im Gegenteil nach Prüfung der Wetterlage und nach der Feststellung, daß bereits am Vortage an der späteren Unglücksstelle eine Grundlawine heruntergegangen sei, keinerlei Bedenken geäußert und für die Zuverlässigkeit des Führers Strolz noch bei Abfahrt der Gruppe garantiert. Dr. Lehr bemerkt ausdrücklich, daß in der Grundlawine vom Vortage von der Spitzengruppe bereits gespurte Kehren vorgefunden worden seien, in denen auch diese Gruppe aufgestiegen sei und in denen sowohl die Spitzengruppe als auch die nachfolgende Engländergruppe dann von der zweiten schweren Lawine überrascht worden sind. Nach der Darstellung Dr. Lehrs kann weder den Führer Strolz noch der englischen Gruppe irgend ein Vorwurf des Leichtsinns treffen, da nach übereinstimmendem Urteil das Unglück absolut nicht vorauszusehen war.

*

Der falsche Hohenzollernprinz festgenommen

Köln, 7. Jan. Funkspruch. Heute morgen wurde in Euskirchen in dem Augenblick, als er mit einem Trupp von 14 für die Fremdenlegion geworbener Deutscher abtransportiert werden sollte, der unter dem Namen des Prinzen Wilhelm von Preußen aufgetretene Schlosser Dombela festgenommen. Der Betrüger wurde von zwei Kriminalbeamten erkannt und im Einverständnis mit dem französischen Begleitpersonal verhaftet. Heute mittag wurde Domela nach Köln abtransportiert.

*

Das Durmersheimer Bahnunglück vor Gericht

Karlsruhe, 7. Jan. Wie noch erinnerlich sein dürfte, ereignete sich am Vormittag des 30. September v. J. oberhalb des Bahnhofes Durmersheim (Amt Rastatt) bei der Wartstation 69 ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben forderte. An diesem Tage herrschte teilweise starker Nebel. Ein Kuhfuhrwerk geriet bei nichtgeschlossener Schranke auf den Bahnkörper, als gerade eine von Bietigheim kommende Lokomotive die Stelle passierte. Der Leiterwagen wurde am Hinterteil von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Auf dem Fuhrwerk saßen vorn drei Knaben, hinten zwei Frauen — Mütter und Söhne. Es waren die Witwe Heiz und Peter aus Durmersheim, beides Geschwister, die bei dem Unglück den Tod fanden. Ein Junge, Alois Heiz konnte sich durch Abspringen retten, während der Bruder und Vetter schwere Verletzungen davontrug, inzwischen aber wieder hergestellt werden konnten. Der 47 Jahre alte Hilfsbahnwärter Franz Josef Oberle, ein bis dato unbescholtener braver Familienvater, dem von der vorgesetzten Behörde das beste Zeugnis ausgestellt wurde, zog sich durch den tiefbedauerlichen Vorfall eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung zu, die am 10. Nov. vor dem Karlsruher Schöffengericht zu seiner Bestrafung mit 5 Monaten Gefängnis führte. Gegen dieses Urteil legten Staatsanwaltschaft und Angeklagter Berufung ein, die heute vor der Strafkammer Karlsruhe unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dr. Rudmann zur Verhandlung kam. Oberle, dem man ein menschliches Mitgefühl nicht versagen konnte, gab zu, daß er nach dem Passieren des Schnellzuges die Schranke wieder geöffnet hatte, um für ungeduldige Leute den Durchgang freizumachen. Von dieser Seite hätte er oft unangenehme Worte zu hören bekommen. Wenige Minuten später wurde durch das Läutewerk von Bietigheim her die fahrplanmäßig erwartete Lokomotive signalisiert. Oberle räumte ein, daß er das Kuhfuhrwerk um die Ecke biegen sah, versäumte es aber gleichwohl die Schranke in diesem Augenblick zu schließen. Die Gefahr erkennend, versuchte er das Fuhrwerk zum Halten zu bringen. Es sei aber weitergefahren und dadurch das Unglück verursacht worden.

Staatsanwalt Dr. Rönnberg beantragte ein höheres Strafmaß. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Marum, vertrat die Auffassung, daß Oberle nur wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes verurteilt werden könne, da ihn eine direkte Schuld an dem Tode der beiden Frauen nicht treffe. — Das Gericht gelangte zu folgendem Urteil: Die beiderseits eingelegte Berufung wird zurückgewiesen und das schöffengerichtliche Erkenntnis bestätigt mit der Maßgabe, daß die Verurteilung auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu erfolgen hatte. Das grundlegende Verschulden des Angeklagten, dem Milderungsgründe in weitgehendem Maße zugestanden wurden, liege eben darin, daß er die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hat. Gerade wegen des Nebels hätte er vorschriftsgemäß besonders große Vorsicht walten lassen müssen.

*

Anschlag auf einen Eilgüterzug

Bretten, 7. Jan. In der Nacht zum Montag wurde auf der Strecke Bretten—Stuttgart zwischen den Stationen Oetisheim und Mühlacker von bis jetzt unbekannten Tätern zwei neue, acht Meter lange, vorübergehend neben dem Gleise lagernde Telegraphenmasten auf das süd-östliche Eisenbahngleis gelegt, vermutlich um den 1,16 Uhr nachts durchfahrenden Eilgüterzug zur Entgleisung zu bringen. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen nach den Tätern sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

*

Verhütetes Eisenbahnunglück

Augsburg, 7. Jan. Als vor einigen Tagen der Orientexpreß Paris—Konstantinopel zwischen Augsburg und München die Station Kissing passierte, wurde der dortige Streckenwärter beim Vorbeisausen des Zuges auf ein ungewohntes Rädergeräusch aufmerksam. Auf Veranlassung des Streckenwärters konnte der Zug gleich darauf zum Stehen gebracht werden. Die Untersuchung ergab, daß sich an einem der mittleren Salonwagen die Radumrandung losgelöst hatte, was beim Befahren der nächsten Weiche ein schweres Eisenbahnunglück hätte herbeiführen können. Der beschädigte Wagen wurde unter großen Schwierigkeiten in das Eisenbahnausbesserungswerk Augsburg gebracht.

*

Eine Mordtat in Baden-Baden

Eine Frau als Mörderin.

Baden-Baden, 7. Jan. Heute Nachmittag ereignete sich in dem neuen Stadtteil Oswinkel ein Mord. Eine Frau Hoehn tötete mit sechs Revolverschüssen den Milchhändler Lauter aus Winden (bei Baden-Baden), als dieser im Begriffe war, die Wohnung der Frau zu verlassen und die Treppe hinabzusteigen. Ueber die Gründe der Tat sind allerlei Gerüchte im Umlauf. Am wahrscheinlichsten sind die Gründe zur Tat in einem seit langer Zeit bestehendem Haß der Frau Hoehn gegen den Milchhändler Lauter zu suchen, da sie mit ihm in verschiedenen Zusammenhängen in einen Prozeß verwickelt ist. Die Gerichtskommission traf gegen 6 Uhr am Tatort ein. Zur Stunde dauern die Untersuchungen noch an. Die Mörderin wurde sofort in Haft genommen.

*

Für mehrere 100 000 Mark Schaden durch Wasserrohrbruch

Dortmund, 7. Jan. Funkspruch. Im Schlosse des Herzogs von Arenberg in Nordkirchen, das teilweise als Erholungsheim für Postbeamte verwendet wird, wurde ein Teil der von der herzoglichen Familie bewohnten Räume durch einen Wasserrohrbruch arg verwüstet. Durch die Wassermassen wurden einige Zimmerdecken herabgerissen und wertvolles Mobiliar und Kunstgegenstände im Werte von mehreren hunderttausend Mark vernichtet.

Zur Aufwertungsfrage

Die „Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung" in Karlsruhe hat an den Stadtverordnetenvorstand unter anderm folgenden Antrag gestellt: „Die ausgelosten Teilbeträge der Ablösungsanleihen, welche in 30 Jahresraten zu tilgen sind, sind durch Barzahlung des zehnfachen ihres Nennwertes einzulösen." Die Stadt Karlsruhe hat das fünffache angeboten. Der Nennwert selbst beträgt 2,5 Prozent der Anleihen, sodaß das Angebot der Stadt Karlsruhe auf 12,5prozentige Aufwertung hinausläuft, während die „Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung" eine solche von 25 Prozent beantragt hat, wobei zur Begründung des Antrages auf erhöhte Aufwertung u. a. auch darauf hingewiesen wird, daß nach Meinung der genannten Partei „die Stadt Karlsruhe dazu nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit ohne Beeinträchtigung ihrer sonstigen Aufgaben durchaus befähigt" wäre. Derartige Anträge werden von der genannten Partei zweifellos auch anderwärts angebracht werden.

Die Stellung hierzu ist (im einzelnen Falle) nicht ganz leicht zu nehmen. Es kann sich hier deshalb auch nur um eine grundsätzliche Auseinandersetzung handeln. Vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus gesehen, leidet die Aufwertung der Gemeindeanleihen an einem überaus großen Fehler und zwar kennt das Ablösungsgesetz im Bezug auf die Ablösung der Gemeindeanleihen keinerlei soziale Gliederung. Im Prinzip ist es nämlich vollkommen gleichgültig, ob der Gläubiger etwa ein ehemals kleiner Geschäftsmann war, der seine Ersparnisse in Gemeindeanleihen angelegt hat, um einen einigermaßen ruhigen und gesicherten Lebensabend zu haben oder ob es sich um ein Bankunternehmen handelt, das etwa 1 bis 2 Millionen dieser Anleihe gezeichnet hat; der eine Anspruch wird genau nach denselben Grundsätzen aufgewertet wie der andere, ja es kann sein, daß bei günstigem Ausfall der Auslosung die Bank schon nach wenigen Jahren in den Besitz des ganzen Aufwertungskapitals kommen kann, während der ehemalige Geschäftsmann, der heute vielleicht 65 Jahre alt ist, im ungünstigsten Falle noch 30 (bezw. jetzt 29) Jahre warten muß (!) bis er zu seiner 12,5prozentigen Aufwertung kommt. Berücksichtigt man ferner, daß die Aufwertung für die kleineren Leute fast ausnahmslos das einzige Kapital darstellt, welches zum Lebensunterhalt benötigt werden kann — sofern nicht die Fürsorge einzugreifen hat — während die Banken gemäß § 66 des Aufwertungsgesetzes den größten Teil ihrer Schulden grundsätzlich nicht aufzuwerten haben, obgleich sie anteilsmäßig den gleichen Aufwertungssatz zu den gleichen Bedingungen wie etwa der Kleinrentner erhalten, so tritt das Unrecht schematisierter Behandlung noch mehr in die Erscheinung.

Die Aufwertung für die Gemeindeanleihen muß doch in erster Linie von den Umlagezahlern aufgebracht werden. Wenn die Umlage um weniges erhöht wird, um den wirklich bedürftigen, ehemaligen Sparern dazu zu verhelfen, ein Viertel ihrer seinerzeitigen Ersparnisse wieder zu erlangen, so wird das — trotz der außerordentlich drückenden allgemeinen Steuerlasten — noch verstanden und geleistet werden, zumal gleichzeitig mit einem Sinken des Rentner-Fürsorgeaufwandes zu rechnen ist, wenn aber die Umlage auch dazu erhöht werden muß, um großen und größten Unternehmungen, die absolut nicht so sehr auf die Aufwertung angewiesen sind, statt einer 12,5prozentigen Aufwertung eine solche von 25 Prozent zugutekommen zu lassen, so wird sich das umlagezahlende Publikum mit Recht dagegen verwahren.

Unter diesem Gesichtspunkt muß sowohl die gleichmäßige 12,5prozentige, wie auch die 25prozentige Aufwertung der Gemeindeanleihen als falsch bezeichnet werden. Es sollte vielmehr ein Unterschied hinsichtlich der Bedürftigkeit des Gläubigers gemacht und — je nachdem — entweder 12,5 Prozent oder 25 Prozent Aufwertung geboten werden. Die 25prozentige Aufwertung müßte in jedem einzelnen Falle von dem Nachweis der „Bedürftigkeit" abhängig gemacht werden. Was unter „Bedürftigkeit" zu verstehen ist, müßte genau bestimmt werden, Anhaltspunkte sind in den §§ 18 ff. des Ablösungsgesetzes gegeben. In all' den Fällen, in welchen die „Bedürftigkeit" nicht einwandfrei erwiesen werden kann, wäre die nur 12,5prozentige Aufwertung der Anleihen zu gewähren, wie denn auch die 12,5prozentige Aufwertung die Normalaufwertung bliebe, d. h. die über 12,5 Prozent hinausgehende Aufwertung hätte lediglich den Charakter einer freiwilligen Leistung. (Vgl. auch den Vorschlag in Nr. 356/1926 dieses Blattes.)

In einer Beziehung sollte sogar noch weiter gegangen werden, als die „Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung" vorschlägt, nämlich in Bezug auf die Fälligkeit. Was nützt einen alten Mann die 25prozentige Aufwertung, wenn er sie vielleicht in einem Vierteljahrhundert erst erhält? Unter gewissen Voraussetzungen sollte neben der 25prozentigen Aufwertung eine vorzeitige Auslosung stattfinden.

In engster Beziehung mit der Aufwertung der Gemeindeanleihen stünde auch die Aufwertung der Sparkassenguthaben. § 2 der ersten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben vom 2. Juni 1926 (GVBl. 80) besagt nämlich: „Wird . . eine . . . Markanleihe einer für Verbindlichkeiten einer Sparkasse bürgenden Gemeinde so getilgt oder abgelöst, daß hierbei ein Aufwertungssatz von mehr als 12,5 Prozent des Goldwertes erreicht wird, so ist dieser höhere Satz auch für die Aufwertung der Sparguthaben bei der verbürgten Sparkasse maßgebend. (§ 55 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes.)" § 55 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes bestimmt: „Der bei der Verteilung auf die Sparguthaben entfallende Betrag soll mindestens 12,5 Prozent des Goldmarkbetrages erreichen, möglichst aber dem Aufwertungssatz entsprechen, der sich für die Anleihen des Schuldners oder seines Garanten ergibt." Ohne hier auf eventuelle rechtliche Schwierigkeiten einzugehen, läge es doch außerordentlich nahe, im Bezug auf die Aufwertung von Sparguthaben sinngemäß den gleichen Weg zu beschreiten, wie bei der Ablösung der Gemeindeanleihen. Allerdings würden bei den Sparkassen keine Fälle in die Erscheinung treten, in welchen etwa Bank- oder ähnliche Unternehmungen große Kapitalien investiert haben, trotzdem sollte auch hier zwischen „bedürftig" und nicht „bedürftig" d. h. zwischen 25prozentiger und nur 12,5 prozentiger Aufwertung unterschieden werden. Hinsichtlich der Bevorzugung der „Bedürftigen" im Bezug auf die Fälligkeit der Sparguthaben enthält ja § 7 der obengenannten Verordnung bereits folgende Vorschrift: „Bedürftigen Personen im Sinne der §§ 19 und 21 des Anleiheablösungsgesetzes . . . ferner Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, sowie Personen über 60 Jahre, überall Bedürftigkeit vorausgesetzt, . . . soll auf Antrag der Aufwertungsbetrag innerhalb eines Jahres . . . ausbezahlt werden."

Es ist freilich nicht zu verkennen, daß die Verwaltungsarbeit durch die Unterscheidung in „bedürftig" und nicht bedürftig außerordentlich wachsen würde, allein sie ist im Hinblick auf die großen Aufgaben moralisch-rechtlicher Art doch voll zu rechtfertigen.

Baden

Kommunistische Sittlichkeit

In einer Schweizer Zeitung lesen wir unter der Ueberschrift „Eine Wahnsinnstat" folgendes:

Mit Neujahr ist in Sowjetrußland ein Gesetz in Kraft getreten, welches jede bisherige Form der Eheschließung, sowohl kirchliche als staatliche aufhebt und verbietet und das vollständig freie Zusammenleben der Geschlechter unter bloßer Anzeige der „Registierung" an den Staat proklamiert. Die Sowjet haben damit alle Bande der sittlichen Ordnung durchbrochen. Ehe und Familie sind in ihren Grundlagen aufgehoben. Es gibt kein göttliches, kein kirchliches, kein staatliches Eherecht mehr.

Die Mannheimer kommunistische Arbeiterzeitung berichtet — natürlich ohne zu sagen, wo sie das her hat — von den angeblichen Verfehlungen eines französischen Abbes mit Schulmädchen, nennt den Abbe „Sauhund" und knüpft daran einige zu dem moralischen Niveau der kommunistischen Macher passende Bemerkungen über den Zölibat, bezw. die geschlechtliche Enthaltsamkeit, die sie selbstverständlich mit allen Feinden von Religion und Kirche unnatürlich nennt. Bekanntlich hat dasselbe Blatt vor einiger Zeit den ungarischen Bischof von Steinamanger in der abscheulichsten Weise verleumdet; denn kommunistische Blätter anerkennen kein Gebot der Wahrhaftigkeit gegenüber dem Gegner. Und von Rußland aus werden sie dazu angehalten, insbesondere alle Religion und wer immer ihr dient, mit Schmutz zu bewerfen. Deßhalb sind derartige Meldungen, wie die obige, in kommunistischen Zeitungen mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie Lügen sind. Die kommunistischen Macher kennen darin kein Gewissen und sind höchstens im Zaum zu halten mit der Angst vor gerichtlichen Strafen, weßhalb auch jene Verleumdung gegen den ungarischen Bischof außerhalb Ungarns verbreitet wurde, weil in Ungarn solche Verleumdungen mit Zuchthaus bestraft werden. Sollte die Nachricht über den französischen Abbe — es handelt sich bezeichnender Weise wiederum um einen angeblichen Fall im Ausland — irgendwie tatsächlich sein, so wäre er selbstverständlich von dem Standpunkt unserer christlichen Moral aus, schmerzlich zu bedauern und die Strafgesetze, die zur Ahndung solcher Verbrechen geschaffen sind, haben unsere volle Billigung, denn wir halten an einer sittlichen Ordnung unter allen Umständen fest und treten für ihren Schutz ein. Schlimmer sind aber unter allen Umständen jene, die alle sittlichen Grundsätze verneinen und dem Triebleben Freipaß geben.

Daß bei dieser Gelegenheit das kommunistische Blatt gegen die geschlechtliche Enthaltsamkeit loszieht, wundert uns nicht angesichts des russischen Saustalls, der ja in jeder Hinsicht für unsere deutschen Kommunistenführer maßgebend ist, weil sie selber geistig zu armselig sind, um selbständig zu bleiben. Wer die Ehe aufhebt und dafür ein blos ins Register eingetragenes, je nach Stimmung und Bedürfnis zu lösendes Verhältnis einführt, der macht das Geschlechtsleben zum Schweinestall, und verdirbt mit der Auflösung eines festen geordneten Familienlebens Staat und Gesellschaft. Es ist sicher, daß Rußland auf diesem Weg innerlich und äußerlich zu Grunde gerichtet wird, wenn wirklich die sowjetistischen Grundsätze bezüglich des Geschlechtslebens auch praktiziert werden. Wir nehmen indeß an, daß es drüben auch noch genug Menschen gibt, die Schweinezucht und Bevölkerungspolitik auseinander zu halten wissen, trotzdem die Sowjetmoralisten sich bemühen Goethes Wort wahr zu machen, daß der Mensch oft seine Vernunft allein braucht, „nur tierischer als jedes Tier zu sein." Das Tier hat ja seinen Instinkt, damit es in den Grenzen der Natur bleibt; der Mensch aber, der nicht seiner Vernunft und dem höheren Gebot folgt, das Gott verkündet hat, ist absolut hemmungslos und wird schlimmer als das Tier.

Das gilt auch von denen, die ihr eigenes Denken damit blos stellen, daß sie die sexuelle Enthaltsamkeit unnatürlich nennen. Das läßt sich sehr einfach beweisen. Wer die Freiheit des Trieblebens predigt — und das tun diese Feinde der Keuschheit — der verdirbt den Menschen schon in der frühen Jugend. Eine Jugend, die keine Verpflichtung zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit anerkennt, und der man predigt, die Enthaltsamkeit sei unnatürlich, wird daraus alle Konsequenzen ziehen und dabei glauben, im Recht zu sein und wird auf diese Weise verderben und zu Grunde gehen. Mit ihr gingen Familie und Staat und die Völker zu Grunde. Wir kennen keine größeren Dummköpfe oder — gewissenloseren Verbrecher an der Menschheit, als jene Lügner, die behaupten, die Enthaltsamkeit sei unnatürlich und daher unmöglich. Jawohl, wer ganz in der Pflege seines Sinnenlebens aufgeht und seinen Trieben ohne weiteres folgt, der kann unmöglich enthaltsam leben. Darum sagt aber auch der Dichter „Nur ein niedrig schlecht Gemüt, schwingt sich nicht höher als ein Vogel fliegt." Aber wohin käme die Menschheit, wenn sie nur aus „niedrigen schlechten Gemütern" bestände, die im Kampf gegen das Triebleben von vornherein die Waffen strecken? Das bedeutete die Aufhebung jeder Moral, mit der man im kommunistischen Rußland begonnen hat. Gilt das 6. Gebot nicht mehr, dann gelten auch die anderen nicht und die Folge ist das Chaos. Wie denn vor einiger Zeit das Mannheimer Kommunistenblatt ein rohes Paar, das zuerst nach russischer Kommunistenmoral ein Kind in die Welt gesetzt und es nachher kalt abgemurkst hat, um bequem leben zu können, mit sentimentalen Sprüchen als Opfer der heutigen Zeitverhältnisse hingestellt hat. So kann's recht werden!

Lanzelot auf dem Dorfe

Erzählung von Heinz Steguweit.

6)

Und sie gingen zum Abendbrot. Brigitte hatte Kartoffelklöße gekocht, darüber kam eine sämige Rahmtunke und Scheiben braun gerösteter Zwiebel. Johannes kaute gierig und mit apfeldicken, vollen Wangen. Die rauhe Luft hatte ihn hungrig gemacht. Nach langem, bedachtsamen Schweigen fragte ihn Maria:

„Was möchtest du einmal werden, Johannes?" —

„Ein Dichter, Tante, ach, ein Dichter!" —

Maria lächelte bitter. Der Junge war der gleiche Träumer wie sein Vater. Johannes aber merkte nicht, wie dünne Tränen aus ihren Augen liefen. —

Draußen knarrte das trockene Geräusch brechender Aeste.

Dann sind sie schlafen gegangen.

Zäh brauten die Novembernebel im Tal. Von Maria Verweyens Fenster sah man nicht einmal den Turmhahn von Heideroth. Alles verhüllte der dicke, milchige Dampf. Naß hingen die Aeste, sumpfig feucht und weich lag die Gartenerde.

„Lieber einen Morgen in Frost und Schnee", sagte Johannes, „als solch Begräbniswetter." — Er saß wieder im Erker, einen Schreibstift zwischen den Zähnen, ein weißes Papierblatt auf den narbigen Knien. Maria hielt eine feine Spachtelarbeit zwischen den Fingern. Behende flog das kleine Elfenbeinschiffchen durch ihre schlanken Hände, die ein Sternmuster von eisglänzender Seide wirkten. Aus dem Tal stieß das hohle Rollen und Fauchen eines Zuges, der sich langsam durch das Nebeldickicht wühlte.

Bald hatte Johannes eine volle Stunde müßig vor dem Papierblatt gesessen. Er brütete über einem Allerseelenvers, dessen Anfang er nicht zu finden vermochte. Endlich schleuderte er den Schreibstift unwirsch auf den Boden und zerknüllte das Papier. Maria zuckte erschrocken zusammen, lange schon war ihr wunderlich geworden vor dem rauhen Gesellen.

„Johannes, — soll ich dir helfen?" —

„Ja, Tante, hilf mir, wenn ich dich auch mit einer Frage quälen werde."

„Mit einer Frage quälen?" —

Maria Verweyen ließ das weiße Fadengewirr in den Schoß fallen und sah mit großem Blick auf Johannes, dem eine Blutwelle das Gesicht verdunkelte.

„Du bist nicht mehr gut zu mir, Tante!" —

„Wie ging das auf in dir, Junge?" —

„Bist nicht Mutter nicht Schwester, Tante!"

„Bist du nicht mein Sohn geworden? — Ich nicht deine Mutter, der die Sorge schon oft den Schlummer stahl?" —

Da ist Johannes auf die Beine gesprungen.

„Will Gefährte sein, nicht Sohn, nicht Bruder!" —

Das schrie er mehr, als er es sagte, fiel wie von einem Schmerz geschüttelt auf die Knie grub den wirren Kopf in Mariens Schoß. Maria erschrak. Ihr Schützling hat ihr ein neues Rätsel aufgegeben.

„Johannes, wie oft gehst du ohne Gruß von mir; eine Wand ist gemauert zwischen uns." — Der Junge sah auf, das Gesicht von Angst durchschnitten; „Gefährte sein, Tante, nur Gefährte sein", und ein Lächeln versöhnte beide, ihre Hände lagen heiß ineinander, hielten sich fest umgriffen, daß das Blut in ihnen zitterte.

„Weißt du auch, Tante, was du heute vergessen hast?" —

„Es ist erst Morgen, Junge, ich kann Versäumtes noch einholen." —

„Johannes hat heute Geburtstag: siebzehn Jahre wird er."

„Guter Schelm," Maria streichelte ihn zärtlich, „siebzehn Jahre? — Wahrhaftig, dann bist du ein Mann!" —

„Mann und Gefährte, Tante." —

„Ich möchte dir etwas schenken, wüßte ich nur, was dich froh machte!" —

„Darf ich dir etwas vorlesen?" —

„Aus welchem Buche?" —

„Aus meinem Herzen!" —

„Aus deinem Herzen?" —

„Ja, ein Gedicht!" —

„Ein Gedicht aus deinem Herzen, Johannes?" —

„Ja", und der Junge wühlte ein Blatt aus der Brusttasche, während Maria sinnend aus dem Fenster sah. Eben buckelte Brigitte in das Zimmer, fragte, ob der Weißkohl schon eine Prise Salz bekommen hätte. Maria winkte ihr zu schweigen. Nun horchte auch die kleine, alte Brigitte, als Johannes auf den Knien hockend seine Verse las, die er mit weinerlicher Stimme „Die Kinderlosen" genannt hatte: —

Sie lächeln nicht — sie weinen nicht,
die Uhr hat Abend geschlagen,
sie sehen sich selber ins Gesicht
und fragen sich und fragen . . . .

Der Sommer vorbei, der Garten zerweht,
sie falten die zitternden Hände,
sie beten ein heißes Tischgebet,
doch beten es nicht zu Ende.

Sie horchen ins Dunkel, zünden kein Licht,
des Nachbars Kinder, die sangen,
tausend Wünsche — doch ein Verzicht:
da sind sie schlafen gegangen. —

Maria Verweyen ist still geworden. Als sie Johannes dankbar und stumm auf die Stirn küßte, hatte die gute Brigitte eben ihr Schluchzen in dem spülnassen Küchenschurz erstickt. „Kommen Sie, Brigitte," sagte Maria gütig, „kommen Sie, nicht wahr, unser Johannes hat ein tiefes Herz." —

„Ja," stammelte die Alte, „ach ja, — wissen Sie, Herr Johannes, ich hatte schon alle Hoffnung auf Ihre gute Seele begraben." —

Johannes lauerte unzufrieden. Er wartete immer noch auf Mariens Lob zu seinen Versen, denen er das Kostbarste seiner jungen, heißen Seele eingegeben hatte. Maria aber sagte nur: „Unser Johannes ist heut siebzehn Jahre alt geworden!" —

„Ach, wär man noch einmal so jung", stöhnte Brigitte.

Dann stand Maria auf, ihre weiße Fadenarbeit glitt zu Boden.

„Gehen Sie, Brigitte, ich komme gleich nach in die Küche."

Ein Alleinsein wunderlicher Art umsponn die beiden ungleichen Menschen, denn jugendwilde Männlichkeit und frauliche Milde begannen einander nach ihren Herzen zu suchen. Johannes stand vom Boden auf und schenkte Maria das Papierblatt mit den sorgfältig niedergezeichneten Versen.

„Komm, — Gefährte," sagte die Tante, doch klang ihre Stimme verhalten und heiser.

Bis zum Mittagbrot sind sie noch durch den feuchten Garten gewandert und haben von Egon Natalis und seinem Vaterlande gesprochen. —

Die Tage und Wochen sind davongelaufen, Johannes aber ist der ewige Frager und Dürstende geworden, der von Mariens fraulicher Weisheit jede Antwort forderte. Er hat den Frieden der schönen Frau in den Kampf seines gärenden Blutes gezogen und ihre Seele zum Labyrinth gemacht. Freilich hatte ihm Maria noch nichts von ihren Plänen mit Folz und der Verweyenschen Kalkbrennerei offenbart, als aber Joachim Folz, der fuchsrote Vertraute mit den Sommersprossen, ihr die Kommanditrente für Dezember brachte und wieder bei einem Glase spritzigen Johannisbeerweins saß, sagte Maria dem bäuerlichen Werkleiter daß sie mit ihrem Vorhaben zu warten gedenke, denn der junge Herr Johannes wolle einen schöngeistigen Beruf ergreifen. Folz knurrte und verzog unfreundlich sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Dümmsten sind diejenigen, die trotz aller Erfahrungen der Menschheit nicht wissen, daß jede Verletzung der sittlichen Ordnung im Großen wie im Kleinen sich schließlich rächt.

„Pfaffenspiegel" und Betriebsräte!

Man teilt uns mit: Der „Volksfreund" hielt es kürzlich für ausgeschlossen, daß der Deutsche Metallarbeiterverband den Betriebsräten das Lesen des „Pfaffenspiegels" empfohlen habe, der kürzlich vom Gericht in Berlin-Schöneweide als ein gemeingefährliches Hetzwerk qualifiziert und darum verboten wurde, nachdem der Verleger zu einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe in Höhe von 10 Tagen bezw. zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt war. Wir haben dem Karlsruher sozialdemokratischen Blatte, das meint, wir hätten uns von einem christlichen Gewerkschaftler einen Bären aufbinden lassen, die „Betriebsrätezeitschrift" des Deutschen Metallarbeiterverbandes genannt, in dem der „Volksfreund" nachlesen konnte, daß da das ekelhafte Tendenzwerk u. a. mit dem Satz empfohlen wurde: „Der Sieg der katholischen Länder im Weltkriege macht den Kampf gegen den Ultramontanismus und der in ihm wurzelnden Parteien, in Deutschland das Zentrum also, noch notwendiger als je, wozu die Schrift treffliche Waffen liefert." Eine Antwort des „Volksfreund" vermissen wir seitdem. Vielleicht ist aber seine Rückfrage beim Deutschen Metallarbeiterverbande noch nicht abgeschlossen worden.

Inzwischen wollen wir dem Blatte weiter mitteilen, daß trotz der vom Gericht beschlossenen Einziehung des „Pfaffenspiegel" dieser wieder- um in der neuesten „Betriebsrätezeitschrift" des sozialistischen Metallarbeiterverbandes in „völlig neuer" und „ungekürzter Ausgabe" empfohlen wird. Entweder scheint der Prozeßausgang der Redaktion der Zeitschrift noch nicht bekannt zu sein, oder es wird versucht, trotz dieser Beseitigung des Unrates noch weitere Geschäfte mit ihm im Sinne der religiösen Brunnenvergiftung zu machen, die traurigerweise wohl mit zum Lebenselement des Deutschen Metallarbeiterverbandes gehört. Dieser Art der Unterminierung des religiösen Lebens in der Arbeiterschaft muß von unserer Seite größere Beachtung geschenkt werden. Es ist jedenfalls etwas ganz Besonderes, wenn ein solches Buch der sozialistische Metallarbeiterverband seiner Elite vorsetzt, die ihrerseits Trägerin des sozialistischen Gewerkschafts- und Parteigedankens ist.

Wie „wertvoll" das Corvinsche Sudelwerk führenden sozialistischen Gewerkschaftskreisen erscheint, ersieht man auch daraus, daß der Textilarbeiterverband seinen Mitgliedern den „Pfaffenspiegel" zu halben Preisen anbietet!

Wird diese literarische Kloake mit besonderer Aufmerksamkeit deshalb in sozialistischen Gewerkschaftskreisen vertrieben, weil sie, um mit dem auf der Rückfahrt seiner Mexiko-Studienreise (!) verstorbenen 1. Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Robert Dißmann, zu reden, „ein Beitrag zur Förderung des sozialistischen Werdeprozesses" ist? F.

Noch einmal Rastatt

⊙ Rastatt, 5. Jan. (Ein Nachspiel zu den Gemeindewahlen.) Bei den letzten Gemeindewahlen ging die Bürgerliche Vereinigung Rheinau mit vier Mandaten als kleinste Fraktion aus der Urne hervor und erhielt keinen Stadtratssitz. Bei den Wahlen von 1922 errang sie sechs Sitze und bekam einen Stadtrat. Als es nun neulich an die Stadtratswahlen ging, so ließen sich drei Mann von den Rheinauern auf die demokratische Seite ziehen und halfen dadurch den Herren Demokraten zur Erlangung eines zweiten Sitzes im Stadtrat in der Person des Herrn Brauereibesitzers Otto Hatz. Die Freude über diese Errungenschaft war sehr groß und wurde nach getätigter Wahl hochfestlich gefeiert. — Wer aber mit diesem Tun nicht einverstanden war, das waren mit Recht die Urwähler, und so schloß die Bürgervereinigung Rheinau diese drei Stadtverordneten einfach aus der Partei aus, weil sie den Beschlüssen der Vereinigung bei der Stadtratswahl zuwiderhandelten. Außerdem beantragte sie aus diesem Grunde beim Stadtrate, diese drei Herren, gemäß den Bestimmungen der Gemeindeordnung ihres Stadtverordneten-Mandats für verlustig zu erklären. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung sich mit der Angelegenheit befaßt und mit Mehrheit entschieden, daß der Ausschluß zu Recht erfolgt sei und daß dem Antrag auf Ausschluß der betreffenden Stadtverordneten aus dem Kollegium stattgegeben werden müsse. Die drei nächsten Bewerber auf der Vorschlagsliste der Bürgervereinigung Rheinau werden nunmehr in den Bürgerausschuß einziehen. Für die drei Ausgeschlossenen ist dieses Resultat natürlich sehr fatal. Doch ein süßer Trost, an dem diese drei wackeren Mannen noch lange zehren werden, ist geblieben, daß sie in Ausübung ihrer kurzen Würde eine köstliche Gelegenheit hatten, sich so recht weidlich an vorzüglichem Sekt zu laben, als Lohn für eine tapfere Tat. — Dieses Vergnügen lassen wir den drei Herren neidlos und rufen: Wohl bekomm's! Aber eine rechte Lehre für die Zukunft birgt die Angelegenheit in sich, vor allem für die Wähler. Es zeigt sich hier, daß Parteitradition und Parteidisziplin eben doch nicht so ohne sind und den Wählern eine Gewähr bieten, die sie bei irgend welchen neuen wirtschaftlichen Gruppen nicht haben.

Das ist in Rastatt also das zweite Mal, daß bei den Wirtschaftlern etwas nicht gestimmt hat.

Kirchliche Nachrichten

Um die Einheit im Glauben.

Auf zur Weltgebetsoktav vom 18.—25. Jänner! Wie alljährlich lassen wir auch heuer diesen Ruf an alle unsere lieben Leser und Freunde ergehen. Sie wissen es ja, vom Feste Petri Stuhlfeier bis zu Pauli Bekehrung, 18.—25. Jänner, sollen sich wieder auf der ganzen Welt die Hände aller Christen zum Gebete falten und ihre innigen Bitten zum Himmel hinaufsteigen, daß Gott der Herr alle, die Christi heiligen Namen tragen, in der Hürde der einen wahren Kirche zusammenführen möge, daß auch die armen Heiden aus der Finsternis der Abgötterei zu ihm finden, der der Weg und das Licht ist, unser aller Glück und Seligkeit.

Jahr um Jahr ruft der „Eucharistische Völkerbund" diese Bitte um Gebetshilfe für unsere irrenden und in Finsternis trauernden Brüder hinaus in alle Länder, wie bei einem Schiffbruch der Wächter vom Leuchtturm aus Signale um Hilfe flehend, ans Land und zu den anderen Schiffen hinsendet. Seht und hört doch die Not eurer getrennten Brüder, sie suchen den Heiland und seine Kirche und sehnen sich darnach. Wollen wir ihnen nicht beispringen in ihrer Hilflosigkeit? Machen wir es wie der hl. Petrus, als der Heiland in sein Haus eingekehrt war und dort viele Wunder gewirkt hatte. Von allen Seiten strömten die Kranken und Bresthaften, vom Satan gequälten und Sorgenbedrückten herbei. Der Heiland aber hatte sich während der Nacht hinausgeflüchtet in die Einsamkeit um zu beten. Da machte sich Petrus mit einem andern auf, und wie er des Heilands endlich ansichtig wird, ruft er ihm freudebewegt und flehend zugleich zu: „Meister, alle suchen dich."

Das wollen wir auch in diesen Gebetstagen dem Heiland immer wieder sagen: Meister, alle suchen dich. Und o Glück, wenn dann auf unsere Bitte der Heiland mit uns geht und wir ihn zu einer Seele führen dürfen, und wäre es auch nur eine einzige, die ihn, vielleicht sich selbst unbewußt, schon lange Zeit gesucht. Darum auf zum Gebet, auf zum Opfer, zur Weltgebetsoktav um die Einheit im Glauben: „Meister, alle suchen dich!"

In der vordersten Linie aber werden unsere Priestermitglieder stehen; Zuschriften zeigen uns, daß die Zahl derer, die an einem von diesen acht Tagen die hl. Messe in dieser Meinung aufopfern, immer wächst. Könnten wir uns denn auch eine schönere Intention für das heilige Opfer denken als die Erfüllung der Bitte, die der Heiland selbst bei seiner Primiz im Abendmahlsaale an den himmlischen Vater richtete: ut omnes unum sint — damit sie alle eins seien? (Jo. 17, 21.)

* * *

Gebetszettel mit näheren Erklärungen sind in jeder Anzahl zu beziehen von der „Geschäftsstelle des Eucharistischen Völkerbundes", Wien, IX., Canisiusgasse 28.

*

Aus dem Benediktinerorden.

Nach dem neuesten Schematismus des Benediktinerordens, der eben erschienen ist, war der Gesamtstand des Ordens im Jahre 1925, wie folgt. An geistlichen Würdenträgern gehören demselben an: 1 Kardinal, 6 Erzbischöfe, 8 Bischöfe (Deutsche sind darunter Leo von Mergel-Eichstätt, ferner die Missionsbischöfe Thomas Spreiter-Ostafrika und Bonifazius Sauer-Korea), der Abt-Primas Fidelis von Stotzingen, 11 Aebte nullius (z. B. der Fürstabt von Einsiedeln), 15 Präsides der verschiedenen Kongregationen, 112 regierende Aebte, 5 Administratoren von Abteien, 3 apostolische Präfekten, 31 resignierte und Titularäbte, 11 Kathedralprioren, 10 Konventualprioren, 2 Rektoren von römischen Kollegien. Der ganze Orden umfaßt 180 Klöster, die in 15 Kongregationen eingeteilt sind. In denselben befinden sich 4238 Priester, 914 Kleriker, 436 Novizen und Postulanten, 2038 Laienbrüder, 544 Novizen und Postulanten der Laienbrüder, zusammen 8176 Religiosen. Seit dem Jahre 1880 ist der Orden von 107 auf 180 Klöster und von 2765 Religiosen auf 8176 angewachsen. Das internationale Studienkolleg des Ordens ist St. Anselm in Rom. Dem Benediktinerorden gehört an die päpstliche Kommission zur Verbesserung der Vulgata. Außerdem leiten die Benediktiner das griechische Kolleg in Rom. Dem Orden sind anvertraut im ganzen 803 Pfarreien, 38 Missionsstationen, 816 Filialkirchen und öffentliche Kapellen mit einer Gesamtseelenzahl von 1 433 409. An Schulen unterhält der Orden 162 mit insgesamt 20 045 Alumnen. Außer den genannten Männerklöstern zählt der Orden 303 Frauenklöster mit 12 982 Religiosen. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, wie der Orden des hl. Benediktus, nachdem er am Anfang des 18. Jahrhunderts durch die Säkularisation große Einbuße erlitten hatte, in den letzten Jahrzehnten einen neuen Aufschwung nahm und reiche Arbeit leistet im Dienste der Kirche.

Die Beuroner Kongregation umfaßt nach dem neuesten Stand 16 Ordenshäuser, denen zusammen 284 Priester mit feierlichen Gelübden, 70 Kleriker, 36 Novizen und Postulanten, 290 Laienbrüdern mit ewigen und 85 mit zeitlichen Gelübden, 162 Laienbrüdernovizen und -postulanten und 11 Regularoblaten angehören. Zu derselben Kongregation gehören 4 Frauenabteien mit 290 Religiosen. Die einzige Benediktinerniederlassung in unserem badischen Lande ist die eben erst gegründete auf Stift Neuburg bei Heidelberg. Möge sich dieser alte Sitz des Ordens durch Gottes Segen bald zu einer blühenden Stätte klösterlichen Lebens entwickeln!

Beitragserhöhung der Krankenkassen?

Einem Schreiben der „Arbeitsgemeinschaft bad. Krankenkassenverbände" entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen:

„Die Honorierung der Aerzte im Reiche wie in Baden erfolgt nach einer vom preußischen Minister für Volkswohlfahrt erlassenen Gebührenordnung. Die Krankenkassen haben die Mindestsätze abzüglich eines 20prozentigen Rabattes von dieser Gebührenordnung also 80 Prozent der Mindestsätze zu zahlen. Schon längere Zeit kämpfen die Aerzte um die Beseitigung dieses 20prozentigen Abschlages. Bis jetzt hatte dieser Kampf keinen Erfolg. Der preußische Wohlfahrtsminister hat aber nunmehr mit Erlaß vom 22. Dezember 1926 diesen Abschlag mit Wirkung vom 1. Januar ab aufgehoben. In Baden betrugen im Jahre 1925 die gesamten Arztkosten RM. 9 715 684.—, für 1926 dürfte noch ein größerer Betrag, mindestens aber RM. 10 Millionen herauskommen. Die neue Erhöhung um 25 Prozent bedeutet daher eine Erhöhung der Arztkosten von 10 auf 12½ Millionen Mark in Baden oder eine Steigerung pro Kopf von RM. 14.— auf RM. 17.25. Diese gewaltige Belastung kann von den Kassen nur getragen werden, wenn eine Beitragserhöhung von ½ Prozent bis 1 Prozent des Grundlohnes vorgenommen wird oder die Mehrbelastungen an die Versicherten abgebaut werden. Das Letztere wird aber kaum möglich sein; denn die eingeführten Mehrleistungen haben sich zwangsläufig entwickelt und können bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Versicherten nicht abgebaut werden. Oder sollte sich jemand finden, der die segensreiche Einrichtung der Familienhilfe bei den Krankenkassen, die sich zu einer sogenannten Mußmehrleistung ausgebildet hat, beseitigen wollte? Oder will jemand bei den an und für sich schlechten Lohnverhältnissen eine bescheidene Mehrleistung an Krankengeld aufheben? Es wird aus allgemein sozialen Gründen wohl kaum verantwortlich sein, einen derartigen Abbau an Versicherungsleistungen vorzunehmen. Es bleibt deshalb nur noch das Mittel der Beitragserhöhung übrig, so schwer es unsere notleidende Wirtschaft trifft. Die Verantwortung dafür tragen nicht die Krankenkassen. Sie haben besonders in Baden, als die Bewegung um die Arzthonorare im Gange war, die Wirtschaftskreise auf die Gefahr aufmerksam gemacht; leider aber nicht überall das nötige Interesse und Verständnis gefunden.

Zu beachten ist noch, daß sowohl die staatlichen wie kommunalen Krankenhäuser ihre Verpflegungssätze ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen erhöhen. Ferner hat der Gesetzgeber ab 1. Oktober 1926 eine bedeutende Erhöhung der Wochenhilfeleistungen bestimmt und unter anderem auch die Hebammenhilfe für die Krankenkassen zu einer Pflichtleistung gemacht."

Krozingen

Von Dr. K. Siebert (Karlsruhe).

Wenn der Zug auf der Eisenbahnlinie Freiburg-Basel den Freiburger Bahnhof verlassen hat, fährt er zunächst direkt auf das Nordende des Schönbergs zu, weicht ihm dann bei St. Georgen, nach Westen abbiegend, aus und zieht eine Zeit lang dem Westabhange des Schönbergs (Sommerberg) und des Batzenbergs entlang. Bis zum Ausweichpunkte gewährt der Anblick des Höllentalausganges und der Stadt Freiburg mit ihrem Münsterturm, der gleichzeitige Einblick ins Hexental und der Anblick des an den Reisenden vorbeiziehenden Schönberges Landschaftsbilder seltener Art. Mit dem Ausbiegen verschwinden diese. Die Bahnlinie führt durch oder unmittelbar entlang von Rebbergen, die die Ausblicke nach Osten und Süden verlegen, bis sie nach einigen Kilometern in eine sich neu auftuende Ebene eintritt, die durch das Zurücktreten des Gebirges von der Bahnlinie gebildet wird. Der dadurch wieder freigegebene Blick nach Osten und Süden erfaßt nunmehr in einer Rundschau die hohen Berge des südlichen Schwarzwaldes (Schauinsland, Belchen, Blauen) mit ihren zu Tal gefallenen Vorbergen, die alle weitschichtige Rebenanlagen tragen, und unter diesen die gesegneten, landwirtschaftlich hochkultivierten Fluren des Breisgaues.

Wo sich des Schwarzwalds Bergesriesen recken,
Wo Rebenlaub den Hang umgrenzt,
Wo sich des Münsters Formen kraftvoll strecken,
Hat uns ein goldener Mai geglänzt!

So besingen Freiburger Akademiker ihre Studentenzeit, wenn sie diese in diesem bevorzugten Winkel deutschen Landes zubringen durften.

Der erste Ort nun der nach Eintritt in die Ebene von der Bahn berührt wird, heißt Krozingen, heute in sich geteilt in Krozingen, Oberkrozingen und Kems. Von diesen Ortsteilen liegt Krozingen entlang der Bahn, Oberkrozingen und Kems aber, wie zwei Streifen, die sich an einen Querriegel anschließen, gegen das Gebirge zu und beide wiederum getrennt durch das Flüßlein Neumagen.

Eine dörfliche Niederlassung in dieser Flur ist schon frühe nachweisbar. Um das Jahr 800 nach Christi Geburt wird schon die Bezeichnung Villa Scrozzinga für sie in Urkunden erwähnt. Dem Worte und seinem Stamme nach kann man aber annehmen, daß die Niederlassung viel älter war. Der älteste Teil derselben dürfte der südlich des Neumagen gelegene Ortsteil Kems sein, eine wohl aus dem lateinischen Campus zusammengezogene Bezeichnung, die auf ein schon zu Römerzeiten bestandenes Lager an dieser Stelle hinweist. Die beiden andern Ortsteile erscheinen lange Zeit (800—1300) immer einheitlich als Crozinga oder Chrozinga bezeichnet. Sie haben diese Bezeichnung wohl schon in jenen Zeiten erhalten, als noch Kelten die Gegenden am Oberrhein bewohnten. Erst von 1300 ab wird ein Teil des Ortes als „ze obere Krozinge" besonders hervorgehoben und bald nachher in Urkunden zwischen Crozinga superior (Oberkrozingen) und Crozinga inferior (Unterkrozingen) unterschieden.

Mindestens seit 1350 lassen sich diese beiden Ortsteilunterscheidungen nachweisen. Krozingen mit Kems besitzen hiernach ein recht ansehnliches Alter. Seit mehr als 1200 Jahren hat der Ort von Scrozzinga und Campus zu Krozingen und Kems sich entwickelt und erhalten. Die blutigen Kriege der Römer am Oberrhein um die Erhaltung ihrer Herrschaft; nach deren Untergang diejenigen der alemannischen, fränkischen und burgundischen Großen um den Besitz des Landes gingen über Krozingen hinweg und ließen es bestehen. Nachdem der Waffenlärm allmählich zur Ruhe gekommen, setzte der Wirtschaftsstreit auf friedlichem Wege ein. Im Verlaufe dieses und in den zwei Jahrhunderten von 1100 bis 1300 erwirbt das Kloster St. Blasien nach und nach im nördlichen Breisgau ansehnlichen Besitz an Häusern, Höfen, Aeckern, Wiesen, Reben und Gefällen. Diese Erwerbungen lagen zumeist im nördlichen Breisgau und waren Hand in Hand gegangen mit Abstoßung von Besitz, der im südlichen Breisgau gelegen war. Diese Besitzänderungen führten schließlich dazu, daß die St. Blasianischen Verwaltung die bis dahin zu Neuenburg am Rhein, gegenüber Müllheim, bestand, im Jahre 1350 von da als „St. Blasianisches Breisgauer Amt" nach Krozingen verlegt und als „Probstei" ausgebaut wurde. Auch die Zeiten der Bauernkriege, des 30jährigen Krieges und nachmals der Franzosenkriege sind zwar nicht ohne Schäden über Krozingen hinweggegangen; die Nachkriegszeiten haben aber dem Orte und seinen Bewohnern immer wieder Erholung gebracht, so daß das jetzige Schloß, der frühere „Probsteihof" und in diesem die St. Blasianische Amtsverwaltung, als äußeres Zeichen der immer wiedererholten Mark, bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts (1805) bestehen bleiben konnte. Das Amt umfaßte Besitzungen von Schliengen bis Endingen am Kaiserstuhl, als es aufgehoben wurde.

Die gewaltigen Zeitenwechsel des spätrömischen, des alten und des neuen deutschen Reiches hat sonach Krozingen glücklich überstanden. In neuester Zeit ist es in besonderem Maße, und mehr wie je zuvor, durch ein eigenartiges Ereignis in das Blickfeld der Gegenwart gerückt worden.

*

In unsern Tagen ist — eine Folge des Krieges und der damit verknüpften wirtschaftlichen Störungen und Umschichtungen — die bergmännische Gewinnung von Bodenschätzen, die zu Zeiten der Römer und nach ihnen während des ganzen Mittelalters und bis in die Zeiten unserer Eltern hinein im Gebiete des oberen Schwarzwaldes betrieben wurde, wieder aufgenommen werden.

Im besonderen wurde in neuester Zeit das für die Landwirtschaft wertvolle Kali Gegenstand der Suche. Bei einer solche Suche (Bohrung) trat im Jahre 1911 die jetzt bei Krozingen fließende Quelle durch ein Bohrloch zu Tage. Die Herauftunft und die Eigenschaften dieses Warmwasserprudels dürften, wie der frühere Professor Thürach an der Universität Freiburg s. Zt. dargelegt hat, etwa in folgender Weise sich erklären lassen: Im Gebiete des Schönbergs etwa zwischen Ehrenstetten und Merzhausen dringt Wasser aus Regen- und Schneeniederschlägen durch Gesteinslücken in den Untergrund, sinkt allmählich in größere Tiefen, bis zu 1000 Metern unter die Oberfläche, gewinnt hier durch die Erdwärme hohe Temperatur und nimmt unterwegs aus vulkanischen Tuffröhren vulkanische Exhalationsstoffe, besonders Kohlensäure auf. Vielleicht haben solche vulkanische Röhren auch auf die Wärme des Wassers noch einen Einfluß. Irgendwo fließt das Wasser auch über ein ausgedehntes Radium- oder Uranerzlager, dem es seine Radio-Aktivität verdankt. Westlich der Bahnlinie Schallstadt—Krozingen sammelt sich dann das heiße kohlensäurehaltige Wasser in Erdspalten, aus deren einer ihm bei Krozingen durch die Bohrung der Weg an die Erdoberfläche geöffnet wurde. Das Wasser hat — auch nachdem die neuere Bohrung und Verrohrung der Quelle bis zu einer Tiefe von nahe an 600 Meter durchgeführt ist — beim Zutagetreten eine Wärme von rund 40 Grad Celsius. Es führt mit sich eine ganze Anzahl fester Bestandteile in verschiedenen Mengen (Salz, Eisen, Alkalien), ist radioaktiv und begleitet von überreichlichen Mengen freier Kohlensäure. Diese Zusammensetzung, die in therapeutischer Beziehung die Quelle zu Badekuren in hohem Grade vereigenschaftet, haben von Anfang an die Wasser des Krozinger Sprudels als sehr begehrenswert für Interessenten auch außerhalb von Krozingen erscheinen lassen. Schon ehe im Jahre 1913 mit der Erbauung eines Bades begonnen wurde, sollen Staufener und Freiburger Kreise erwogen haben, ob und wie die neuerschienene Quelle ferngeleitet und dann für die eine oder die andere der genannten Städte nutzbar gemacht werden könnte. Diese Pläne sind aber wieder aufgegeben worden. Abgesehen von Wärme- und anderen Verlusten bei Transport auf weitere Entfernungen, die sich auch in den wohlversorgtesten Leitungen unter keinen Umständen vermeiden lassen (verliert doch das Quellwasser in Krozingen selbst auf dem nur kurzen Wege von 50 Metern von der Quelle zur Badewanne 1—2 Grad an Wärme), ist es auch ärztlicherseits angezweifelt worden, daß auch dann die Heilwirksamkeit im ganzen den Heilwässern erhalten bleibt, wenn sie vom Orte ihres Austritts aus dem Erdinnern auf größere Entfernungen abgeleitet werden. Die Heilwirksamkeit soll sozusagen an den Gebrauch der Kuren an den Orten, wo die Quellen zu Tage treten, gebunden sein.

(Schluß folgt.)

Chronik

Forst b. Bruchsal, 7. Jan. (Jugendarbeit.) Ein Ferienbesuch hier ließ mich einen Einblick tun in die Arbeit des erst kürzlich gegründeten Jugendbundes. Er hat eine stattliche Zahl von Mitgliedern erreicht, die unter der Führung des H. H. Kaplans Magniani tüchtig arbeiten. Dies ermöglicht, aber vor allem auch die glänzende Versammlungsgelegenheit, in der sog. Unterkristei, die aus einer alten Rumpelkammer zu einem sehr schönen Raum für Vereinszwecke hergerichtet wurde. Man staunt ganz, wie man mit geringen Mitteln so einen stimmungsvollen Saal herrichten konnte mit verstellbarem Podium, Lichtbildbühne und einer stattlichen Zahl von Stuhlplätzen, abgesehen von den schönen Tischplätzen in den Nischen, die bei Tag eine sehr gute Beleuchtung des ganzen Raumes ermöglichen. Die Lösung dieser Frage ist ja gewöhnlich ein großer Schritt zum Gelingen der Jugendarbeit. Es ist ja jetzt sehr leicht, mit Hilfe eines Litbildeapparates recht schöne Veranstaltungen zu machen, da wir bereits über sehr schöne Serien aus dem Gebiete der Liturgie, der Kirchengeschichte, der kirchlichen Kunst und der Missionstätigkeit verfügen. Der Verein hat aber sicher seine Feuertaufe erhalten, als es gelang, unter tätigster Mithilfe des hochw. Herrn Kaplans nicht nur eine sehr schöne Krippe zu erstellen, sondern auch durch Beleuchtung des Chores zur Verschönerung des Gottesdienstes beizutragen. Die Gemeinde war sehr erfreut über die Ueberraschung. Der hochw. Herr Pfarrer ist all diesen Bestrebungen der lieben Jugend ein eifrigster Förderer.

Mannheim, 7. Januar. (Ein sauberer Hüter der öffentlichen Ordnung.) Der 28 Jahre alte Streifenmeister Heinr. Gehrig von Eubigheim bestahl seine Kameraden, wo er nur konnte. Auch entwendete er aus der Handtasche eines Dienstmädchens, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, einen kleinen Betrag. Gehrig mußte sich nun wegen Betrügereien vor dem Schöffengericht verantworten. Er war geständig und erhielt vier Monate Gefängnis. — (Opernsänger Bahling bei einem Autounfall verunglückt.) Opernsänger Bahling wurde in der vergangenen Nacht von einem schweren Autounfall betroffen. Gegen 11½ Uhr stießen gestern abend zwei Kleintaxameter in einer Straßenkreuzung so heftig zusammen, daß beide Wagen umstürzten. Opernsänger Bahling, der in dem einen Auto saß, konnte erst nach einiger Zeit aus dem Wagen durch das zersplitterte Fenster befreit werden. In blutüberströmtem Zustande wurde er ins Krankenhaus verbracht, um nach sachgemäßer Verbindung in seine Wohnung übergeführt zu werden.

Brühl (Schwetzingen), 7. Januar. (Nicht Selbsttötung, sondern Unglücksfall.) Zu unserer gestrigen Meldung über eine Selbsttötung wird mitgeteilt, daß nach Lage der Dinge und der persönlichen Verhältnisse des Betroffenen es sich eher um einen Unglücksfall handelt.

Heidelberg, 7. Jan. (Ausschreibung der Arbeiten für die Staustufe Heidelberg.) Das Neckarbauamt hat jetzt die Arbeiten für die Staustufe der Neckarkanalisierung und zwar für Wehr, Doppelschleuse, Ufermauer und Schiffsweg ausgeschrieben. Die Begehung der Baustelle findet am 13., 18. und 24. Januar statt, die Eröffnung der Angebote am 31. Januar beim Neckarbauamt Heidelberg.

Wiesloch, 7. Jan. (Vom Stadesamt.) Ein Auszug aus den standesamtlichen Büchern ergab für das Jahr 1926: Geburten 103 (1925: 116), Todesfälle 121 (133), Eheschließungen 38 (28).

Nußloch, 7. Jan. (Aus der Gemeinde.) Der Bürgerausschuß gab seine Zustimmung zur Einführung der örtlichen Wertzuwachssteuer, die mit Wirkung vom 29. Dezember in Kraft tritt. Unter diese allgemeine Steuer fallen alle Liegenschaften, welche seit dem 1. Januar 1909 erworben sind und jetzt mit Gewinn verkauft werden. Ausgenommen davon sind Besitzwechsel durch Erbschaft. Zwecks Versorgung der hiesigen Gemeinde mit Gas soll demnächst durch einen Beamten des Heidelberger Gaswerks ein aufklärender Vortrag über die Vorzüge des Gases für Kochzwecke gehalten werden.

Mudau (Moshach), 7. Jan. (Erfroren.) In einer hiesigen Feldscheune wurde gestern früh ein aus Mergentheim gebürtiger Mann erfroren aufgefunden. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Waldprechtsweier, 7. Jan. (Todesfall.) Gestern früh gegen 6 Uhr starb im Karlsruher städtischen Krankenhaus Herr Ministerialrechnungsrat Josef Fütterer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts im Alter von 37 Jahren. Herr Fütterer, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, ist in Zentrumskreisen als immer tätiger und kräftiger Mitarbeiter bekannt, so daß sein Tod auch in diesen Kreisen das größte Bedauern hervorruft.

Baden-Baden, 7 Jan. (Große Roheit.) Bei einer hiesigen Firma wurde gestern aus Karlsruhe telephonisch angerufen, man soll einer bei dieser Firma angestellten Frau mitteilen, daß ihr Sohn in Balg (bei Baden-Baden) von einem Auto überfahren und getötet worden sei. Der Telephonierende machte genaue Angaben über den Verlauf des Unglücksfalls. Da sich nun herausstellte, daß diese Mitteilung eine glatte Verleumdung ist, handelt es sich zweifellos um irgendeinen Racheakt, da man versuchte, dieser Frau einen großen Schreck einzujagen. Diese unglaubliche Roheit wird wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Bühl, 7. Jan. (Altersheim und Kreispflegeanstalt Hub.) Vom Kreisbüro Karlsruhe erhalten wir folgendes: In der gestrigen Nummer brachten wir an dieser Stelle die Mitteilung, der Kreis Baden habe das Gut Lindenhof bei Ottersweier erworben, um in demselben in Verbindung mit der nahe gelegenen, von den Kreisen Karlsruhen und Baden unterhaltenen Kreispflegeanstalt Hub ein Altersheim für Kleinrentner zu errichten. Diese Nachricht im wesentlichen den Tatsachen nicht. Zunächst ist festzustellen, daß nicht der Kreis Baden das genannte Gut zu Alleineigentum erworben hat, sondern nur zu etwa einem Viertel anteilsberechtigt ist, nämlich zu demselben Anteil, der ihm an der Kreispflegeanstalt Hub zusteht. Zu den übrigen drei Vierteln ist der Kreis Karlsruhe sowohl Eigentümer der Kreispflegeanstalt, wie des neuerworbenen Gutes Lindenhof. Anregung zu letzterer Erwerbung hat die Kreisverwaltung Karlsruhe gegeben. Die Erwerbung ist erfolgt, um die an der Grenze ihrer Belegungsfähigkeit angelangte Kreispflegeanstalt mit ihren jetzt 700 Pfleglingen zu entlasten. Insbesondere ist aber nicht beabsichtigt, das gekaufte Gut als Altersheim zu verwenden, weil eine auch nur lose Verbindung zwischen einem Altersheim und einer Kreispflegeanstalt mit ihren wesentlich anders gearteten Insassen durchaus zweckwidrig und den Interessen keiner der beiden Anstalten dienlich wäre. Der von der Kreisverwaltung Karlsruhe seit längerer Zeit schon verfolgte Plan, ein Altersheim zu errichten, ist durch Bereitstellung von Mitteln gefördert worden und wird nach Erwerbung eines hierzu geeigneten Anwesens in anderer Weise zur Ausführung kommen.

Kehl, 7. Jan. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Kraus wurden folgende Punkte behandelt: 1. die Erlassung einer Inflationswertzuwachssteuer; 2. die Aufnahme einer langfristigen Darlehens bei der Badischen Girozentrale in Höhe von 1 165 000 Mark, von denen 655 000 Mark zur Abdeckung kurzfristiger Darlehen und 500 000 Mark für verschiedene städtische Bauprojekte verwendet werden sollen. Die Amortisation erfolgt in 26 Jahren bei 7 Prozent Verzinsung; 3. Erlassung einer Gemeindesatzung; 4. Bewilligung eines Nachtragskredites von 10 000 Mark für Gebäudereparaturen und 5. Aenderung des Ortsstatutes. Sämtliche Punkte fanden Zustimmung.

Singen a. H., 7. Jan. (Bahnhoferrichtung.) Das alte Bahnhofgebäude aus dem Jahre 1877 stammend, hat eine räumliche Vergrößerung erfahren. Im Mittelbau, Aufnahmegebäude, wurde an der südlichen Front ein Stockwerk eingebaut, ebenso sind an der Nordfront mehrere Dachstuben aufgerichtet worden. So sehr diese notwendigen Erweiterungen zu begrüßen sind, das Fehlen eines Warteraumes für die Durchgangsreisenden, besonders im Winter, bildet jedoch ein unhaltbarer Zustand. Das Publikum muß sich in einem Durchgangsraum aufhalten, woselbst jede Sitzgelegenheit fehlt.

Meersburg, 7. Jan. (Die Kraftwagenfähre Staad — Konstanz — Meersburg.) Hier fand in der Turnhalle eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der geplanten Kraftwagenfähre Staad—Konstanz—Meersburg statt. An der Besprechung nahmen etwa 300 Interessenten teil. Bürgermeister Dr. Möll Meersburg wies auf den Umstand hin, daß bei dem stets zunehmenden Fremdenverkehr und dem Mangel an einer Eisenbahnverbindung Meersburg sowie mit dem wachsenden Autoverkehr für die Verkehrsverhältnisse mehr geschehen müsse, und kam dann auf die in Vorbereitung befindliche Autofähre nach Staad bezw. Meersburg kurz zu sprechen, über die sich der Bürgerausschuß von Meersburg in nächster Woche zu beschäftigen hat. Bürgermeister Arnold-Konstanz berichtete über die zu errichtende Kraftwagenfähre, deren Zugang von Petershausen über Allmannsdorf—Staad geführt werden soll, und stellte in Aussicht, daß die Fähre im Sommer oder Spätsommer 1927 in Betrieb genommen werde. Das Schiff soll mit zwei Dieselmotoren ausgestattet werden.

Konstanz, 7 Jan. (Todesfall.) Am gestrigen Dreikönigstag verschied im Alter von nahezu 90 Jahren einer der verdienstvollsten Bürger der Stadt Konstanz, Privatier Albert von Hofer. Fast bis zu seinem Tode war er körperlich und vor allem geistig noch sehr rüstig. Herr von Hofer war vom Jahre 1873 an neben dem Grafen Eberhard von Zeppelin Chef der Firma Macaire u. Co. Bankhaus auf der Insel. Ende der 90er Jahre ist Graf Zeppelin der mit der Familie Macaire verwandt war, ausgeschieden und Herr von Hofer war bis 1908 alleiniger Inhaber der Firma. 1921 zog er sich ins Privatleben zurück. Die Katholiken von Konstanz verlieren in dem Verstorbenen einen großen Wohltäter. Es gab keine katholische Einrichtung, die er nicht finanziell unterstützte.

Heselbronn (Nagold), 7. Jan. (Von einer Tanne erschlagen.) Beim Holzfällen wurde der 18 Jahre alte Ernst Waidelich von hier von einer Tanne erschlagen.

Gewerkschaftliches

Thomas über die christlichen Gewerkschaften

Der sozialistische Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Thomas sagt in seinem Bericht an die achte Internationale Arbeitskonferenz über die christlichen Gewerkschaften folgendes:

„Der gleiche Glaube an die Zukunft und Wirksamkeit einer internationalen Gesetzgebung (als bei der Amsterdamer Internationale festgestellt wurde) beseelt die christlichen Gewerkschaften. Sowohl der Internationale Bund als die verschiedenen Berufsinternationalen sowie die Landeszentralen haben unaufhörlich klar und deutlich ihr wachsendes Interesse für die internationalen sozialen Probleme zum Ausdruck gebracht. Der Wert der Uebereinkommen und Vorschläge wird im allgemeinen in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften weniger bestritten als in sozialistischen Kreisen. Kaum ein Kongreß der christlichen Arbeiter hat versäumt, seinem Wunsch nach einer prompten und vollständigen Ratifizierung Ausdruck zu geben."

Heute Früh beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

in Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Darum besichtigen Sie meine 6 Schaufenster!

Sie werden staunen!

Ich biete Ihnen diesmal Vorteile, die ich auf dem Papier nicht schildern kann

Konfektionshaus „Hansa"

Karlsruhe **Kaiserstrasse 50 — Ecke Adlerstraße** **Inh.: L. Wolf.**

Der „Mailänder"-Bach

Von Hermann Rudolf Gail.

Joh. Christ. Bach, der jüngste Sohn des großen Thomaners, den nicht das tote Phantom zigeunerischer Leidenschaft hin und herjagt, gleicht dem dunteren, romanumsponnenen Friedemann, ist immerhin ein eigentümliches Bindeglied in der unauslöslich verknüpften Traditionstette der Familie Bach. Man hat ihn den „katholischen", auch „Mailänder"-Bach genannt, weil er seine Welt, im Gegensatz zu der seines Vaters und seiner Brüder, aus ganz divergenten Anschauungen und Erlebnissen aufgebaut hat, weil er der einzige aus dem weitverzweigten Geschlecht der Bach ist, der in der Art des kontrapunktischen Stils vom Schema abgewichen ist, sich eine absolute, melodiengebundene Musikform aufgestellt hat, die nicht unwesentlich dazu beitrug, ihn in die Kaste der italienischen Monodisten einzureihen. Er wird nämlich in ein sehr musikgärendes Zeitalter (1735 Leipzig) hineingeboren. Stamitz hält gerade durch seine Musikrevolution die Welt in Atem. Die Mannheimer Schule nähert sich in ihren Anfängen an seine Lehre. Sie wird schließlich zum Fundament. Auch für Johann Christian, der so ganz dem norddeutschen schwerfälligen Kontrapunkt, der derben Polyphonie abschwört und in lebensfähigere, einfachere Bahnen drängt. So wird er zum Fortbildner des durch Stamitz aufgebrachten neuen Stils und zum Förderer der modernen Musik überhaupt. Mozart erklärt selbst später einmal, daß er sehr viel von dem jüngsten Thomanersohn gelernt habe, und daß das singende „Allegro", das ja eigentlich schon von Pergolese eingeführt worden, gerade in Johann Christian Bachs Musik zur völligen Entfaltung seiner stilistischen Eigenschaft gekommen sei und er selbst diese Formerscheinung mit viel Nutzen für sein Opernschaffen akzeptiert habe.

Johann Christian ist gleich Friedemann hochbegabt. Er hat die leichte Hand und die wechselfreudige Phantasie für alles, was ihm der Einfall ehrgeizig abringt. Er schafft mit der Genialität eines Künstlers, dem es auf eine Handvoll mehr oder weniger nicht ankommt. Deshalb auch die Unbeständigkeit, die Heteregenität der einzelnen Werke, deshalb auch die unverdiente Mißgunst und Skepsis, die nicht nur sein Jahrhundert, sondern auch die späteren Musikgenerationen für ihn aufbringen. Unverdient insofern, weil er alles, was er zu Papier gebracht, mit der realen Wertbeständigkeit seiner Originalität bedacht hat. Weil alles unverkennbar den Adel der meisterlichen Satzkunst und Formvollendung trägt.

Als der Vater stirbt, nimmt ihn der ältere Bruder Philipp Emanuel in die Lehre. 19jährig sieht man ihn schon in Mailand zum Grafen Agostino eilen, der von seinem unersättlichen Talent weiß und ihn als Hauskapellmeister zu sich ruft. Noch bedarf er des letzten künstlerischen Schliffs, der ihn zur vollen Reife führt, der ihm die Außenwelt in allem gewogen macht. Bei dem berühmten Padre Martini in Bologna treibt er kontrapunktische Studien und empfängt er im innigen Freundschaftsverkehr genügend seelische Umstimmung in religiösen Dingen, die ihn mehr und mehr dem katholischen Glauben entgegenträgt. 1760 tritt er unter feierlichem Zeremoniell zur katholischen Kirche über und wird Mailänder Domorganist. Diese Wandlung ist im Falle Bach durchaus keine zufällige. Das Reich des Vaters liegt im evangelischen Glauben begründet, demgegenüber eröffnet der Sohn ein neues, eigenes, das im katholischen wurzelt. Zwei Welten stehen sich mit einem Male gegenüber. Jede will von ihrer innersten Durchdrungenheit aus erschaut sein, jede will in ihrer vollen Realität aufgehen. So klaffen die Lücken, so wird dennoch die unüberbrückbare Kluft durch die Unvergleichlichkeit beider Musiknaturen zur Geschlossenheit ihrer sphärischen Atmosphäre geführt.

Aber der Mailänder Kantor ist zu sehr Kosmopolit, als daß ihm die „fremde" Heimat, der heiße Melodienboden Italien völlig für sich in Bann schlagen könnte. Es treibt ihn weiter, fort ins Leben. Der Erdball ist groß. Musik braucht Erfüllung in all ihren Stadien. Der fromme Kirchenkomponist, der an Messen, Reliquien, Motetten und Tedeen wahre Musterbeispiele geschaffen der diese Werke mit der ganzen Erhabenheit und Inbrunst seines Gotterfülltseins ausgestattet hat, ist zur Zeit seiner Organistentätigkeit schon ein berühmter Mann im Bereich der großen italienischen Bühnen! „Catone in Utica", sein frühestes Opernwerk, wird in Mailand und Neapel aufgeführt. „Allessandro nelle Indio" und andere zugkräftige Bühnenwerke verbreiten seinen Ruf schnell über die Grenzen Italiens. 1726 siedelt er dann auch nach London über.

Der „Londoner"-Bach, wie er auch noch geheißen wird, faßt dort mit seiner neuesten Oper „Orione" festen Fuß. Die Königin beruft ihn als Musikmeister und bald steht seine Konzerttätigkeit im Mittelpunkt des Londoner Musiklebens. Hier entwickelt sich so recht seine charakteristische Eigenart: der Instrumental-Komponist. Zwar hat der Schöpfer der Kirchenmusik und der Tieroper nicht hinter dem absoluten Instrumentalisten zurückgestanden, aber es wird doch ein Uebermaß von Produktivität, das gerade aus der rein instrumentalen Ader fließt. Hunderte von Werken entstehen, darunter bedeutsame Kantaten, Chöre, Oratorien, Sinfonien, auch solche für 2 Orchester und in konzertanter Form. Viele Klavierkonzerte und mannigfache Kammermusik. 16 Opern stehen im Hintergrund, zwischen die sich dann noch die Unmenge von Kirchenkompositionen drängen!

Aber diese Produktivität hat wenig gefruchtet. Johann Christian Bachs Werke sind für unsere Zeit mehr Dokument geworden. Daß sie nicht mehr so lebendig weiterzeugen, wie zu Lebzeiten des Meisters, liegt weniger an der Intensität ihres Ausdrucks, als viel mehr an der Größe der ewigen Schöpfungen Johann Sebastians, die einen gewaltigen Schatten über mehr als eine ganze Musikgeneration geworfen hat, die auch das überaus gehaltvolle Schaffen der Söhne völlig ins Halbdunkel gehüllt hat. — Johann Christian Bach starb 1. Januar 1782.

Badisches Landestheater. Am Samstag, den 8. Januar findet die erste Wiederholung der bekannten Lustspielnovität „Dover—Calais" von K. Berstl in der Inszenierung von Dr. Storz statt. Der zur Verwendung kommende Grammophon wurde vom Musikhaus F. Müller hier zur Verfügung gestellt. — Als Erstaufführung geht im Konzerthaus am Sonntag, den 16. Jan., der Schwank „Nur kein Skandal" von Karl Müller-Ruzika in Szene. Anfang 7½ Uhr.

5. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters. Das Programm des 5. Sinfoniekonzertes, das auf Montag, den 10. Januar, angesetzt ist, kündigt drei in der Orchesterpalette zwar sehr unterschiedliche, aber im Zug der musikalischen Entwicklung doch gleich bedeutende Instrumentalwerke an. Von C. M. von Weber wird man eingangs die Ouvertüre zum „Beherrscher der Geister" hören, die durch ihre frische Jugendlichkeit immer noch erfreut, auch wenn sie inhaltlich den bekannteren großen Vorspielen aus Webers Reifezeit nachsteht. Von dem deutschen Meister der Romantik führt sodann das „Gigues" überschriebene erste Stück aus Claude Debussys „Images pour orchestre" zu dem französischen Hauptrepräsentanten des impressionistischen Stiles, dessen Einfluß noch heute — nicht nur bei den Jungfranzosen — fortwirkt. Der zweite Teil der Vortragsfolge wird durch das großangelegte Variationswerk von W. Braunfels „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hektor Berlioz" ausgefüllt, das schon vor vier Jahren bei seiner hiesigen Erstaufführung lebhaftes Interesse erregte und ungemein starken Beifall fand. Es darf in der Tat eines der besten Werke der modernen Orchesterliteratur genannt werden. Das unter der Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Josef Krips stehende Konzert beginnt wie üblich um 8 Uhr und hat eine ungefähr zweistündige Dauer.

Aus dem Baden-Badener Musikleben. Dieser Tage vollzieht sich der Wechsel im städtischen Orchester. Generalmusikdirektor Hein scheidet nunmehr aus dem Dienst des Orchesters. An seine Stelle tritt Musikdirektor Mehlich. Bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen, von der Stadt veranstalteten Abschiedsabend sprach u. a. auch der neue Musikdirektor über seine Aufgaben und Ziele, wobei er hervorhob, die Musik in Baden-Baden in ganz besonderer Weise und in engstem Kontakt mit den Bedürfnissen des Kurortes zu pflegen.

Siebenhundert neue Jackie Coogans. In Holland wurde soeben ein Preisausschreiben veranstaltet, um einen Ersatz für Jackie, den Einzigen, zu suchen. Jackie ist nämlich allmählich den Kinderschuhen entwachsen und kann daher seine weltberühmten Rollen nicht mehr spielen. Vor der Jury präsentierten sich nicht weniger als 700 Jackie-Coogan-Anwärter, von denen 71 zur engeren Wahl zugelassen wurden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Handel u. Volkswirtschaft

Kursberichte

Berliner Devisen

	5. Januar Geld	5. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Amsterdam	168,31	168,73	168,45	168,87
Buenos-Aires	1,731	1,735	1,734	1,738
Brüssel	58,49	58,63	58,53	58,67
Oslo	107,19	107,45	107,27	107,53
Kopenhagen	112,22	112,50	112,28	112,58
Stockholm	112,36	112,64	112,47	112,75
Helsingfors	10,572	10,612	10,58	10,62
Italien	18,77	18,81	18,70	18,74
London	20,411	20,463	20,423	20,475
Newyork	4,205	4,215	4,209	4,219
Paris	16,58	16,62	16,64	16,68
Schweiz	81,23	81,43	81,22	81,42
Spanien	65,00	65,16	65,41	65,67
Japan	2,055	2,059	2,055	2,059
Rio de Janeiro	0,485	0,487	0,483	0,485
Wien	59,27	59,41	59,31	59,45
Prag	12,45	12,49	12,46	12,50
Jugoslavien	7,407	7,427	7,41	7,43
Budapest	73,58	73,76	73,69	73,77
Sofia	3,038	3,048	3,04	3,05
Lissabon	21,525	21,575	21,475	21,525
Danzig	81,49	81,69	81,53	81,72
Konstantinopel	2,117	2,127	2,113	2,123
Athen	5,31	5,33	5,31	5,33
Kanada	4,195	4,205	4,20	4,30
Uruguay	4,245	4,255	4,24	4,25
Kairo	20,919	20,971	20,924	20,976

Berliner Effekten

	6. 1. 27	7. 1. 27
5proz. Dt. Reichsanleihe	0,87	0,88½
5proz. Pr. Konsols	0,8575	0,86
5proz. Badische Kohle	14	14,21
5proz. Pr. Roggen	5,7	5,7
5proz. Pr. Kali	8,46	8,51
Hapag	173⅜	174,5
Nordd. Lloyd	165½	167,25
Darmstädter Bank	272	269
Disk. Kommand.	185,75	185
A. E. G. Stamm	169,62	167,5
Badischer Zucker	143	143,5
Bergmann	165⅞	164,25
Berlin-Karlsruher	110	109⅛
Bercelius	—	—
Deutsch-Luxemburg	180½	179,5
Deutsch Kali	131	130
Dynamit Nobel	159	157
Elsässisch-Badische Wolle	60,5	59
Fuchs Waggon	0,55	0,5
Gaggenau	54,75	55
Hansa Dampf.	202	200,5
Deutsche Bank	194	192,5
Dresdener Bank	183,25	182,25
Deutsche Erdöl	183	181,5
Gelsenkirchen	182,5	179,5
El. Unternehmen	191⅝	189,75
Gritzner	131	134
Hammersen	125⅞	124
Harpener	193,5	188⅝
Holzmann	171	170
Karlsruher Maschinen	47	46⅛
Knorr	176	174,5
Kolim. Jourdan	89	89
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	130	128
Mannesmann	6,75	6,5
Maximilliansau	—	189
Neckarsulm	116⅝	114,5
Oberbedarf	125,25	124
Orenstein	139,25	138⅛
Phönix	133⅜	125
Romb. Hütte	13,75	14
Sinner	66,5	67
Zellst. Verein	134	132
Zellst. Waldhof	239,5	239,25
Deutsche Maschinen	119,5	116
Farben J. G.	324,75	319,5
Rheinische Stahlwerke	200⅛	199
Wieslocher Tonwerke	118	116

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 7. Jan. Funkspruch. Die Auflösung der amerikanischen Investmentgesellschaft für deutsche Wertpapiere, die das gegenwärtige Kursniveau nicht mehr als aussichtsreich zur Erzielung namhafter Gewinne ansieht, Reportgeldsorgen der Börse vom Mediotermin, die ausgebliebene Bestandherabsetzung in England, die nach Ansicht der Börse auf die deutsche Diskontermässigung hinauszielen könne, und die Unklarheit der innerpolitischen Lage wirkten heute zusammen, um an den Aktienmärkten eine allgemeine Verstimmung hervorzurufen. Die Spekulation war bei Beginn zu Abgaben geneigt, während das Publikum sich abwartend verhielt. Die fehlende Aufnahmelust führte infolgedessen zu einem Rückgang der Kurse um durchschnittlich 1 bis 2 Proz., in vereinzelten Fällen aber um 5 bis 8 Proz. Das Geschäft setzte ausserordentlich ruhig ein. Erst gegen Ende der ersten Stunde waren kleinere Rückkäufe zu beobachten. Eine Ausnahmestellung nahmen die Aktien der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft ein, die im Zusammenhang mit Entschädigungshoffnungen (Haager Schiedsgericht) von spekulativer Seite aus dem Markt genommen wurden und dadurch erneut um über 10 Proz. in die Höhe gingen. Stärkeres Interesse trat für Rentenwerte hervor, von denen wiederum die Kriegsanleihe mit 0,891 bevorzugt wurde. Am offenen Geldmarkt machte die Entspannung weitere Fortschritte. Die Sätze für Tagesgeld wurden offiziell mit 4 bis 6 Proz. angegeben, dürften sich aber auch schon wesentlich herunterbewegt haben. Monatsgeld setzte 7½ Proz. ein. Warenwechsel mit Grossbankgiro etwa 5 Proz. Am Valutenmarkt fanden, wahrscheinlich infolge der am Geldmarkt nicht unterzubringenden grossen Beträge, beträchtliche Anschaffungen von Dollardevisen statt, so dass der Dollarkurs auf 4,2130 anzog. Die spanische Währung befestigte sich gegen London auf 31,17. Die übrigen europäischen Valuten hatten nur kleinere Schwankungen.

Im einzelnen setzten Montanaktien bis 3 Proz., Kaliaktien bis 1½, chemische Werte 2 Proz. niedriger ein. Goldschmidt verloren 4½ Proz., I. G. Farben gingen auf 317,75 bis 318 zurück. Elektrowerte durchweg schwächer, Siemens minus 3,25 Proz., Gesellschaft für elektrische Lieferung minus 3 Proz., Felten u. Guillaume minus 3,75.

Am Bankaktienmarkt verloren Berl. Handelsanteile 4½ Proz. Die übrigen Institute 1 bis 2½ Proz. Die Provinzbanken konnten sich verhältnismässig behaupten. Ebenso der Schiffahrtsaktienmarkt. Von Maschinenfariken büssten Augsburg 3 Proz. ein. Schultheiss minus 5 Proz. Am Markt der Auslandsrenten überwog eine festere Grundtendenz.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 7. Jan. An der Abendbörse war das Geschäft sehr bescheiden, die Tendenz jedoch fest. Farbenaktien plus 3, Scheideanstalt plus 4½ Proz. Banken freundlich, doch ruhig. Am variablen Markt Zellstoffwerte wieder fest. Deutsche Anleihen fast geschäftslos, doch behauptet. Von ausländischen Renten Türken und Anatolier weiter anziehend. Die Börse schloss unter Bevorzugung von Bankaktien lebhaft und fest.

5proz. Reichsanleihe 0,88, Ablösungsschuld 335, Schutzgebiet 17,7, Sparprämienanleihe 0,566, 4½proz. Oesterr. Schätze 25, 5proz. Rumänen 14, 4½proz. Rumänen 14,25, 4proz. Rumänen 11,25, Bagdad I 27, II 23,12, Unif. Türken 22,7, Zolltürken 17,7, Eisernes Tor 29,25, 5proz. Silbermex. 13,87, Budapester Stadtanleihe von 1914 26, Anatolier I 31,5, dito III 27,75, Allg. Deutsche Kredit 170, Barmer Bank medio 184,5, Buderus 224 medio, Danatbank 270 medio, Deutsche Bank 193, Deutsche Ueberseebank 134,5, Deutsche Vereinsbank 119,5, Diskonto mdio 185,75, Dresdener Bank 183, Metallbank medio 184,5, Mitteldeutsche Kredit medio 195, Reichsbank 175, Preuss. Kreditbank 148, Preuss. Bodenkredit 162, Oesterr. Kreditakten 8,8, Deutsch-Lux. medio 180, Gelsenkirchen medio 181,25, Ilse Bergbau 267, Kali Aschersleben 160, Kali Westeregeln 167,5, Klöcknerwerke medio 156, Mannesmann 208 medio, Mansfelder 147, Phönix 136, Braunkohlen 251 medio, Rheinstahl medio 199,5, Laurahütte 82, Ver. Stahlwerke 151,5, Deutsche Eisenbahnvorzüge 108,25, Hamburger Paketfahrt medio 175, Nordd. Lloyd 169,25, Frankf. Allg. Versicherung 128,5, Allianz 225, Adler Kleyer 119, A.E.G. medio 168,75, Asch. Zellstoff medio 171,5, Bergmann 164, Zement Heidelberg 176,5, Daimler 85,9, Scheideanstalt medio 215,5, Dyckerhoff 263, Elektr. Licht 167,75 medio, Farben 324,5, Felte 161 medio, Germania 230, Goldschmidt 146,5, Junghans 104,5, Hoch- und Tiefbau 117, Holzmann 171, Holzverkohlung 170,75, Lahmeyer 148 medio, Lechwerke 130, Metallgesellschaft Frankfurt medio 194, Miag 151,5, N.S.U. medio 114,75, Peters Union 124,5, Rütgerswerke 141, Schnellpressen Frankenthal 109, Ver. Chem. Industrie Frankfurt 93, Voigt u. Häffner 129,87, Wayss u. Freytag 162,75, Zellstoff Waldhof 242,75 medio, Bad. Zucker 144, Frankenthaler 118, Heilbronn 144, Rheingau 144, Stuttgart 144,25, Motoren Oberursel 78, Faber Blei 114, Zellulond Wacker 112.

Nachbörse: Rheinstahl 200,5, Holzverkohlung 80, Lechwerke 130,75, Barmer Bankverein 185, Metallgesellschaft 195, Licht und Kraft 168,5, Stahlverein 151,75.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märk. Weizen 264—267, Märk. Roggen 234 bis 239, Sommergerste 217—245, Wintergerste 192—205, Märk. Hafer 179—182, Mais loco Berlin 186—188, Weizenmehl 34,50—37,50, Roggenmehl 33—34,75, Weizenkleie 13—13,25, Roggenkleie 12,25—12,50, Viktoriaerbsen 51 bis 61, Kleine Speiseerbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 21 bis 22, Wicken 22—24, Lupinen blau 13,50—14,50, gelb 14,50—15, Seradella neue 22,50—25, Rapskuchen 16,40—16,50, Leinkuchen 20,80—21,20, Roggenschnitzel 10—10,20, Soya-Schrot 19,10 bis 19,8,, Kartoffelflocken 28—28,50.

Wein

Die Weinernte der Pfalz. Das Gesamtergebnis der 1926er Weinernte in der Pfalz bleibt mit rund 9000 Fuder hinter dem amtlich ermittelten Jahresdurchschnitt der letzten 18 Jahre (44 800 Fuder) zurück. Der Weinherbst brachte im vergangenen Jahre in der Pfalz insgesamt 35 654 Fuder, davon 9161 Fuder Rotwein.

Hopfen

Nürnberg, 3. Jan. 30 Ballen Zufuhr, bis ½12 Uhr kein Umsatz; ausserhalb des Marktes sind verschiedene grösssere Posten verhandelt worden und zwar zu unbekannten Preisen.

Vieh

Rastatter Schweinemarkt vom 5. Jan. Auffuhr: 178 Läufer zum Preise von 60—130 Mk. pro Paar, 446 Ferkel zum Preise von 20—40 Mk. Verlauf des Marktes mittelmässig.

Bühler Schweinemarkt vom 3. Jan. Auffuhr: 240 Ferkel, 54 Läufer. Preise: Ferkel 28—40 Mk. pro Paar. Läufer 85—110—140 Mk. pro Paar. Der Marktverlauf war gut.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 3. Jan. Auftrieb: 19 Ochsen, 3 Farren, 17 Kühe, 8 Rinder, 82 Kälber, 284 Schweine. Preise: Ochsen und Rinder 40—51, 45—49, Farren 47 bis 49, Kühe 26—42, Kälber 68—72, Schweine 76—80. Marktverlauf: Bei Grossvieh flau, Schweinen schleppend, Kälber etwas lebhafter.

Der Vieh- und Schweinemarkt in Heitersheim am 3. Januar konnte sich eines regen Verkehrs erfreuen. Der Verkehr blieb jedoch mittelmässig. Zugeführt waren 140 Stück Vieh und etwa 240 Ferkel und Läufer. Für Schlachtochsen wurden 600—800 Mk., für Kühe 400 bis 600, für Kalbinnen 450—600, für Jungvieh 200 bis 300 Mk. pro Stück bezahlt. Ferkel kosteten 35—40 Mk. pro Paar, Läufer wurden nach Stärke und Gewicht per Pfund verkauft, bezw. zu 90—94 Pfg. das Pfund. Ein Teil der Ware blieb unverkäuflich.

Der Schweinemarkt in Markdorf am 3. Jan. war mit 50 Ferkeln und 10 Läufern befahren. Verkauft wurden 40 Ferkel zum Preise von 40—55 Mk. und 8 Läufer zu 80—120 Mk. pro Paar. — In Engen waren dem Schweinemarkt am gleichen Tage 3 Läufer und 76 Milchschweine zugeführt. Bei flauem Handel zahlte man für das Paar Milchschweine 42 bis 55 Mk.

Stockacher Viehmarkt vom 4. Jan. Auffuhr: 16 Ochsen, 20 Kühe, 22 Kalbinnen, 34 Rinder und 2 Kälber. Preise: Ochsen 600 bis 50, Kühe 250—360, Kalbinnen 400—700, Rinder 220—370 Mk. Kälber wurden keine verkauft. — Schweinemarkt: Auffuhr: 491 Ferkel zum Preis von 36—48 Mk. Der Marktverlauf war gut.

Pfullendorfer Schweinemarkt vom 4. Jan. Auffuhr: 210 Ferkel zum Preis von 33—60 Mk. pro Paar.

Stuttgart, 4. Jan. Auftrieb: 47 Ochsen, Preis 52—55, 17 Bullen, 51—54; 240 Jungrinder 56—60; 138 Kühe, 42—48; 996 Kälber, 79—82; 1578 Schweine- 78—79; 1 Ziege. Marktverlauf: Bei Grossvieh mässig, bei Kälbern belebt, bei Schweinen langsam.

Weilderstadt, 5. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr: 264 Stück Milchschweine. Preis 28 bis 56 Mk. pro Paar. Preise fest, Handel schleppend.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 126,5, Original-Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 65—65,5, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 60—60,75, Original-Hüttenaluminium 210, desgl. in Walzen oder Draktbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber in Barren 74,5—75,5.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 8. bis 18. Januar 1927.

Im Landestheater.

Samstag, 8. Jan. Nachmittags: **„König Drosselbart“**. V. B. S.-Gr. 3—5½. (3.—.) Abends: ★ B 13. Th.-Gem. 1—100 und 1301—1400. **„Dover—Calais“**. 8 bis nach 10. (5.—.)

Sonntag, 9. Jan. Außer Miete: **„Tannhäuser“**. 6½—10¼. (8.—.)

Montag, 10. Jan. Th.-Gem. 201—300 und 1401 bis 1525. **5. Sinfonie-Konzert.** 8—10. (4.—.) (Die 2. Rate der Platzmiete für die Sinfonie-Konzerte wolle einbezahlt werden.)

Dienstag, 11. Jan. ★ E 12. Th.-Gem. 3. S.-Gr. **„Turandot.“** 8—10. (7.—.)

Mittwoch, 12. Jan. Volksbühne 5. **„Die Ratten.“** 7½—10½. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 13. Jan. ★ D. 13. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 201—300. **„Dover-Calais.“** 8 bis nach 10. (5.—.)

Freitag, 14. Jan. ★ G. 13 (nicht Freitagmiete). Th.-Gem. 601—700. **„Die Puppenfee“**. Hierauf: **„Klein Idas Blumen“**. 8—9¾. (7.—.)

Samstag, 15. Jan. ★ A. 13. Th.-Gem. 301—500. **„Egmont“**. 7—10½. (5.—.)

Sonntag, 16. Jan. Nachm.: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Die Hamburger Filiale“**. 2½ b. g. 5. (5.—.) Abends: ★ C. 13. Th.-Gem. 701—800. **„Die Hugenotten“**. 6½ bis 10. (8.—.)

Montag, 17. Jan. Volksbühne 5. **„Die Ratten“**. 7½—10½. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 18. Jan. ★ B. 14. **„Die Boheme“**. 7½ bis nach 9¾. (7.—.)

b) Im städt. Konzerthaus:

Sonntag, 9. Jan. ★ **„Die Durchgängerin“**. 7½ bis gegen 10. (4.—.)

Sonntag, 16. Jan. ★. **„Die Durchgängerin“**. 7½ bis gegen 10. (4.—.)

c) In der städtischen Festhalle:

Montag, 17. Jan. 4. **Volks-Sinfoniekonzert.** 8—10. (70 Pfg. bis 3.—.)

Erste Rundfunkanzeige des Bad. Landestheaters Mittwoch, den 12. Januar 1927.

Wochenspielplan. Sprecher: Otto Kienscherf.
Nächste Spielplangestaltung im Schauspiel. Sprecher: Felix Baumbach.
Nächste Spielplangestaltung in der Oper. Sprecher: Helmut Grohe.

Vorrecht: a) Bei Mietvorstellungen: Umtausch für Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittag 3½—5 Uhr.

b) Bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Platzmiete mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½ bis 12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt.

c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernspr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Fernspr. 388, und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstr. 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Fernspr. 503.

*

Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg Mai—September 1927

Karlsruhe

den 8. Januar 1927

25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Paul Burchard

25 Jahre Paul Burchard! Jubiläumsverkauf! So weisen Plakate, umrändert mit roten Glühbirnen an der Fassade der Firma Burchard in der Kaiserstraße auf den bedeutungsvollen Anlaß des 25jährigen Bestehens dieser Firma hin. 2½ Dezennien geschäftliche Tätigkeit, davon über ein halbes Jahrzehnt in der schwierigen Kriegs- und Inflationszeit sind an sich Anlaß genug, diesen wichtigen Abschnitt einer Firma gebührend zu würdigen. Zudem ist die Firma Paul Burchard eine der angesehensten Firmen ihrer Branche und nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern weit darüber hinaus als solche in allen Kreisen gewertet wird.

Unter der Firma „Hamburger Engros-Lager“ eröffnete Herr Burchard vor 25 Jahren im Hause Kaiserstraße 167 sein Geschäft und zwar in kleinem Ausmaße. Aber Geschäftstüchtigkeit und Fleiß, Reellität und vorzügliche Bedienung der Kundschaft waren schon damals Geschäftsprinzip der Firma und der Erfolg blieb nicht aus. Nach einigen Jahren war das Verkaufslokal zu klein und die Firma bezog größere Räumlichkeiten im Hause der jetzigen Möbelhandlung Marx am Rondellplatz. Das Vertrauen des Publikums wurde immer größer, der Geschäftsbereich ausgedehnter und wiederum mußte an die Uebersiedelung nach noch größeren Geschäftsräumen gedacht werden. Das Geschäft wurde nach der Kaiserstraße 143, wo es sich heute noch befindet, verlegt. Bald wurde die Abteilung Herrenartikel in ein neues Lokal nebenan verlegt und letzten Sommer folgte als neuer Zweig das Bettengeschäft, das im zweiten Stock des Hauses, wo sich das Wohnungsamt befand, eingerichtet wurde. Eine Spezialität der Firma bildet bekanntlich der Verkauf von Stickereiarbeiten; auf diesem Gebiet ist die Firma Burchard geradezu führend. Die Firma genießt in allen Bevölkerungsschichten ein ausgezeichnetes Renommee u. dies nicht nur hier in Karlsruhe, sondern auch außerhalb des Stadtbezirks, insbesondere aber auch in Durlach und Bruchsal, wo die Firma Filialen besitzt.

Die Firma Paul Burchard kann stolz sein auf den Erfolg, die Mühe und Arbeit des Inhabers und seiner Frau, die Geschäftstüchtigkeit und reelles Geschäftsgebaren, fachmännische und freundliche Bedienung ließen die heutigen Früchte reifen. Aber die Firma, die sich auch in sozialer Hinsicht immer von der besten Seite zeigte, ist sich auch bewußt, daß zu dem Erfolg das Personal, das zurzeit 65 Köpfe beträgt, recht viel beitrug. Eine Mitarbeiterin, Frl. Weiß, kann ihr silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma begehen, denn sie ist seit Gründung derselben in deren Dienst, nachdem sie schon 3 Jahre bei der vorhergehenden Firma sich befand. Sie wurde auch von der Firma Burchard in bester Weise geehrt. Eine andere Mitarbeitern, Frl. Haid, kann auf eine zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Ehrentag der Firma wurde von zahlreichen Geschäftsfreunden gewürdigt, wobei viele Blumenspenden usw. Zeugnis ablegen. Und die Firma selbst gedenkt bei ihrem Silberjubiläum auch ihrer Kundschaft und stattet ihren Dank für deren Treue dadurch ab, daß sie bis einschließlich 5. Januar besonders billige Kaufsgelegenheit gab, worüber Näheres aus den diesbezüglichen Inseraten zu ersehen ist.

Möge die Firma Paul Burchard auch fernerhin ihr altes gutes Renommee bewahren und ihr weitere Erfolge vergönnt sein. Dazu ein herzliches „Glück auf!“

Zur Aufführung des „Ben-Hur“-Films

in den Residenz-Lichtspielen ab 8. Januar,

Alt wie das Menschengeschlecht ist die Lust an der Verkleidung, das nachdenkliche Spiel, ein anderer zu sein, als der man geboren wurde. Die Geschichte des Tanzes und des Theaters ist eine Geschichte dieser menschlichen Leidenschaft. Sie schlingt sich durch alle Kulturepochen, und es fiel ihr nicht ein, vor dem Zeitalter der stählernen Realitäten, der Maschinen, der nüchternen Technik und der rationalistischen Ideen Kehrt zu machen. Die Kinomaschine zaubert, frei von den visuellen Beschränkungen des Buches und von den zeitlichen und räumlichen Beschränkungen der Sprechbühne auf die Leinwand: das bunte, bewegliche Leben, die Wirklichkeit, wie sie wirklich ist oder wirklich war. Welch eine Erweiterung unserer Erlebniswelt! Alle Erdteile und alle Zeiten rücken uns unmittelbar vor das Auge! Bei dem jüngsten und vielleicht bedeutendsten kulturgeschichtlichen Film, den „Ben Hur“, ist der Ausstattung ein Etat eingeräumt worden, dessen Ausmaße und Einzelheiten für die hohe wissenschaftliche, künstlerische und auch wirtschaftliche Bedeutung dieses Teils der Filmproduktion zeugen. Selbst das auf allen Gebieten so reich gesegnete Amerika konnte indessen die Aufgaben dieser Ausstattung nicht allein bewältigen. Sieht man nun den Film vor seinen Augen abrollen, geblendet vom Glanz der tausend funkelnden Rüstungen, von der Pracht der Gewänder und von Stoff, Schnitt und Faltenwurf schneiderischer Kunstwerke, hingerissen von dem Erlebnis, daß einem Filmbild, auch wenn es nur mit Licht und Schatten arbeitet, soviel überströmende Farbigkeit möglich ist, dann darf man sich mit Stolz sagen: es war deutsche Arbeit, die dieses Wunder vollbrachte.

Im Norden Berlins, in den Kaufmannschen Werkstätten, wurde drei Monate lang durch Tage und Nächte an den achttausend Kostümen für den „Ben Hur“ gearbeitet. Hunderte von Menschen, Arbeiter und Arbeiterinnen, Schneider, Stickerinnen, Schmiede, Sattler griffen mit Feuereifer zu. Für die Güte und Sorgfalt der Arbeit ist es charakteristisch, daß man für einige Gewänder im Interesse der historischen Echtheit die Stoffe unter Verzicht auf moderne Maschinen nach der primitiveren, altrömischen Arbeitsweise herstellen ließ. Die Hauptdarsteller des Films scheuten nicht die lange Reise nach Berlin, um hier, auf der Probebühne der Werkstätten, ihre prunkvollen Kostüme auszuprobieren. Da gab es die kostbarsten Handstickereien, prächtigste Malereien und künstlerische Metallornamente, da gab es neben schweren Brokaten, wie sie unsere Zeit

Halb so teuer
wie sonst erhalten Sie sehr viele Gegenstände während meines
Inventur-Ausverkaufes

Und gewöhnlich ist es so, dass die besten und schönsten Waren den grössten Preisherabsetzungen unterliegen.

Flausch-Mäntel reine Wolle	18.59	**9.50**
Velour de laine-Mäntel	19.50	**14.50**
Velour de laine-Mäntel mit Pelzkragen	27.50	**19.50**
Ottomane-Mäntel diverse Farben	35.—	**26.50**
Velour de laine-Mäntel m. Pelzkr u halb a. Dam. gef.	58.-	**39.50**
Wollplüsch- und Krimmer-Mäntel	68.—	**48.—**
Sealplüsch-Mäntel beste Qualität	110,—	**78.—**
Regenmäntel imprägniert, moderne Karos	24.50	**16 50**
Regenmäntel reine Wolle imprägniert	35.—	**24 50**
Rest-Post. **Gummimäntel** darunter reinw. Qualität		**13.50**
Ein Posten **Kostüme** reine Wolle, auf Halbseide		**19.50**
Ein Posten **Strassenkleider** prima Rips u. Gabardine		**19.50**
Ein Posten **waschseidene Kleider**	9.50	**4.50**
Tanzkleider Crépe de chine	16.50	**9.50**

Nur Barverkauf! Kein Umtausch!

M. SCHNEIDER
Erbprinzenstr. 31 Inh. **H. Kahl** Ludwigsplatz

Witwer (akad. Beamter) in oberbad. Stadt sucht als Erzieherin von 3 Kindern von 4—7 Jahren und zur selbständ. Leitung und Besorgung des Haushalts, gebildetes kath.
Fräulein
v. heiterem Charakter, nicht über 34 J. alt, das kinderliebend, fleißig und in allen häusl. Arbeiten bewandert ist. Angeb. mit Bild, evtl. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter 49 an die Geschäftsstelle.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit

Badische Lichtspiele · Konzerthaus
Ab Samstag, den 8. bis Mittwoch, den 12 Januar, täglich 8 Uhr abends; **Sonntag, den 9. Januar nur 4 Uhr nachm.**
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
ERST-AUFFÜHRUNG:
AMERIKA
das Land der unbegrenzten Möglichkeiten
IM FILM
Der 1. deutsche Großkulturfilm über die Ver. Staaten. Eine 17000 km lange Reise kreuz u. quer durch U.S.A. Erläuterungen: Kapitän Mayer
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und Geschäftsstelle Beiertheimer-Allee 10 von 9–11 und 3–5 Uhr. — Preise von 0.60 bis 1.80 Mk. — Schüler, Studierende und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise. —
Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird gebeten, sich im Vorverkauf mit Karten zu versehen.

kaum noch kennt, leichte Chiffongewänder wie aus Duft und Licht, da waren die feierlichen Mäntel der Priester, hergestellt aus einem einzigen großen Stück Stoff und über und über mit einem riesigen Ornament bedeckt, da waren Gewänder in mühseliger Kleinarbeit aus schmalen Stoffstreifen zusammengesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen, die Nähte mit Wollfäden oder Leder genäht und da war das Kleid der Iris, ein Traum aus feinfädigem Silber, ein Rausch aus gewebten Mondstrahlen, und es fehlte nicht in ihrem Kopfputz die Parfumflasche, wie sie sie einst trug.

Mit Hochbetrieb arbeiteten auch Gerber und Sattler. Neuntausend Pfund Leder verwandelten sich in Schuhe und Lederzeug für die Römer Ben Hurs. Daneben ging es mit Ping und Pang durch die Nächte: die Schmiede verarbeiteten 22 000 Kilo Messing und Eisenblech in blitzende Römerrüstungen. Mit den massiven Brustpanzern und Beinschienen hatten sie beträchtliche Gewichte durch die südliche Sonnenglut zu schleppen. Vor allem aber war das Metall notwendig, um die rechte Licht- und Farbenwirkung hervorzubringen. In Amerika hat die Ausstattung des „Ben Hur"-Films sowohl Fachleute als auch Presse und Publikum entzückt. Man erkannte sie als hochwertige handwerkliche und kulturgeschichtliche Leistung an. Wenn das große erzieherische Werk des historischen Films mit dieser deutschen Leistung um einen Schritt weiter vorwärtsgekommen ist, so dürfen wir dies als einen nicht zu unterschätzenden Aktivposten im Hauptbuch des deutschen Ansehens in der Welt verzeichnen.

Rundfunkübertragung des Fußballwettspiels K.F.V. gegen V.f.B. Am morgigen Sonntag, 2,30 Uhr nachmittags, überträgt der Süddeutsche Rundfunk das auf dem V.f.B.-Platz in Stuttgart stattfindende Wettspiel K.F.V gegen V.f.B. Der für die weitere Entwicklung der Meisterschaftsspiele im Bezirk Württemberg-Baden entscheidende Kampf wird direkt vom Sportplatz auf den Sender übertragen, so daß die Hörer das mit Spannung erwartete Wettspiel in allen Phasen miterleben können.

Der älteste Soldat vom badischen Lande. Herr Karl Berchner, der sich heute noch Erstaunen erregender geistiger Frische und ausgezeichneter körperlicher Gesundheit erfreut, wurde im Jahre 1837 geboren, war in jungen Jahren Berufssoldat beim Infanterieregiment 158 und 132, wo er jahrelang Feldwebel war, die Kriege 1866 und 1870/71 mitmachte und als Zivilversorgungsberechtigter viele Jahre lang im badischen Staatsdienste stand. Heute ist der Greis, der alltäglich seinen Spaziergang macht, trotz seiner 89 Jahre bei allen, die ihn kennen, ob seiner Leutseligkeit beliebt. Er möchte 100 Jahre alt werden, was ihm von Herzen zu wünschen ist.

Mittelbadische Verkehrsgemeinschaft. Die Mittelbadische Verkehrsgemeinschaft mit dem Vororte Karlsruhe hat ein weiteres Mitglied erhalten. Der Verkehrsverein Achern ist in die Gemeinschaft aufgenommen worden. Es ist sehr erfreulich, daß diese Gemeinschaft sich weiter entwickelt, denn je mehr Mitglieder sie hat, desto größere Beachtung werden ihre verkehrspolitischen Arbeiten auch bei den zuständigen Stellen finden. Das enge Zusammenarbeiten in den verschiedensten Fragen hat schon gute Erfolge gezeitigt und wird auch weiter allen beteiligten Städten in gleicher Weise Nutzen bringen.

So gewaltig sind unsere Preise herabgesetzt

Auf alle nicht herabgesetzte Waren 10% Rabatt

Jetzt kaufen heißt sparen

Kaufhäuser
J. [illegible]
Werderplatz
KAISERSTR 59 Haltest. Waldhornstr. * MÜHLBURG Haltestelle Hardstr.

Fremdenverkehrswerbung für Karlsruhe. In den Nachkriegsjahren ist man immer mehr dazu übergegangen, auch die Kalender des täglichen Gebrauchs, also die Abreißkalender, künstlerisch auszustatten, um die Allgemeinheit auf landschaftliche, künstlerische und andere Schönheiten aufmerksam zu machen. Für die Liebhaber der verschiedenen Gebiete gibt es heute Kalender, die den Wünschen des einzelnen angepaßt sind. So läßt sich beispielsweise auch die Fremdenwerbung für gewisse Landesteile und deren Städte äußerst geschickt durch Kalender, die mit hübschen Landschafts- und Städtebildern ausgestattet sind, durchführen. Der 11. Jahrgang des vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenen „Badischen Kalender" birgt wieder eine Fülle schöner und schönster Aufnahmen aus der badischen Heimat. Eine besondere Freude war es, zu sehen, daß das Titelbild, die drei Dichter Hebel, Jung Stilling und Schenkendorf darstellend, der Prof. Bühlerschen Bildnisreihe im Karlsruher Bürgersaal entnommen ist. Den Kalender selbst schmücken fünf sehr gut gelungene Aufnahmen von Karlsruhe.

Wohnungsbaudarlehen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im Jahre 1927 werden für den Bau von Wohnungen Wohnungsbaudarlehen nach im wesentlichen gleichen Grundsätzen wie im vergangenen Jahre gewährt werden. Der Antrag auf Bewilligung eines Darlehens ist stets an das Bürgermeisteramt des Bauortes zu richten. Dieses erteilt auch Auskunft über die geltenden Vorschriften. Die Bestimmungen des Ministeriums des Innern über Wohnungsbaudarlehen vom 19. April 1926 („Karlsruher Zeitung" Nr. 96) können von der Druckerei G. Braun in Karlsruhe bezogen werden. Die Gewährung des Darlehens erfolgt in den Städten über 10 000 Einwohner durch den (Ober-)Bürgermeister, im übrigen durch den Wohnungsverband (Bezirksamt). Das Ministerium des Innern gibt an einzelne Bauherren keine Darlehen. Es überweist seine Mittel vielmehr den genannten Städten und Wohnungsverbänden. Im Jahre 1927 wird das Land einen höheren Betrag für die Förderung des Wohnungsbaues verwenden als 1926. Das Land wird ferner für den Bau von Wohnungen für seine Wohnungslosen oder in Notwohnungen untergebrachten Beamten, Angestellten und Arbeiter wiederum Arbeitgeberdarlehen bereitstellen; auch hierfür sollen die bisherigen Bestimmungen im wesentlichen beibehalten werden.

Inventur-Verkauf
Kleiderstoffe für Damen u. Herren
Seidenstoffe, Samte
420 **Aussteuer-Artikel**
zu bedeutend ermässigten Preisen
Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßpl.

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofs-Gottesdienst. Es findet an den kommenden Sonn- und Feiertagen auf vielfachen Wunsch jeweils morgens 4.10 Uhr im Bahnhof ein Gottesdienst für Wanderer statt. Der Gottesdienst wird abgehalten, solange die Witterung Gelegenheit zum Skisport bietet.

St. Stefan. Sonntag (Fest der Hl. Familie): ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe, Monatskommunion der Männerorganisationen, des Gesellen- und Jugendvereins u. Neudeutschlands mit Ansprache; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Bernharduskirche. Tellerkollekte für die Missionen. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen; 3 Uhr: Mütterverein.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt u. Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse, Monatskommunion der Männer und Jünglinge mit Predigt; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz Jesuandacht.

Herz Jesukirche. Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz Jesuandacht.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Hl. Geistkirche Daxlanden. Sonntag: ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt, Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Weihnachtsandacht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz Jesuandacht mit Segen. Werktags 7 Uhr: hl. Messe.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz Jesuandacht mit Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: ½7—½8 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der mar. Jugend; ½10 Uhr: Amt mit Predigt und Tellerkollekte für die Negermissionen; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge u. Borromäusbibliothekstunde; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; ½3 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; ½5 Uhr: Rosenkranz bei der Krippe.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt mit Predigt; nachher Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth. Werktagsgottesdienst um 7 Uhr.

Bulach. Sonntag: ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre, Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer Kommunion d. Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Eggenstein. Sonntag: ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 5 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Neuthard.

Montag: best. hl. Messe für Luise Baumgärtner und Eltern. — Dienstag: best. hl. Messe für Andreas Bohn und Ehefrau. — Mittwoch: best. hl. Messe für Wilhelm Beyer. — Donnerstag: best. hl. Messe für Sara Werner und Verwandte. — Freitag: best. Seelenamt für Pius Baumgärtner und Verwandte. — Samstag: best. hl. Messe für Alfons Heneka, Großeltern und Verwandte. — Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse nach der Meinung mit Monatskommunion der Kinder; ¼10 Uhr: Hauptgottesdienst; 1 Uhr: Christenlehre; Herz Mariä-Bruderschaft, Kongregation. — Beicht: Freitag 5 Uhr, Samstag 1 und 5 Uhr.

Muggensturm.

Sonntag: 6 Uhr: Beicht; ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt, vorher hl. Kommunion; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre und Weihnachtsandacht; Versammlung der Mütter. — Montag: hl. Messe für Emil Zimmer. — Dienstag: hl. Messe für Fidel Kappler Sohn und Tochter. — Mittwoch: hl. Messe für Theresia Horlach und Sohn Karl. — Donnerstag: hl. Messe f. Nikolaus Dahringer. — Freitag: hl. Messe nach der Meinung. — Samstag: hl. Messe für Andreas Adam, Frau und Kinder. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion für die Männer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Carl Schöpf

Marktplatz

Trotz meiner billigen Preise

10%

Extra-Vergütung

auf alle im Preis nicht besonders ermäßigten Waren

Vom 8. bis 17. Januar

Inventur-Ausverkauf

Diese, alljährlich nur einmal stattfindende, weit aus dem Rahmen des alltäglich Gebotenen heraustretende Veranstaltung bietet inbezug auf Preise, Auswahl und Güte aller Waren wie immer

so gewaltige Vorteile

daß jede weitere Anpreisung hier hinfällig wird.

Es liegen in großen Mengen für jeden Bedarf zum Verkauf:

Damen- und Kinderbekleidung **Manufaktur- und Modewaren**

Aussteuer-Artikel etc.

Weihnachtsfeiern

Weihnachtsfeier der kathol. Kirchengemeinde des Stadtteils Daxlanden.

Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre die Weihnachtsfeier der kathol. Pfarrgemeinde im Festhallesaal des Stadtteils Daxlanden statt. In stattlicher Zahl waren die Pfarrangehörigen erschienen, um hier einige traute Weihnachtsstunden zu verleben. Die schöne Feier wurde eingeleitet mit einem Eröffnungsmarsch der Musikkapelle des Jugendvereins, die wie schon öfters auch hier wieder unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Jahn ihr Können zeigte. Dem wundervollen Mädchenreigen, eingeübt durch Frl. Lehrerin Wickert, folgte der Festprolog, den Frl. Glockner mit feinem Empfinden vortrug. Dann brachte der Kirchenchor der Heilig Geistpfarrei unter der meisterhaften Stabführung seines Dirigenten Herrn Hauptlehrer Schuster ein hochfeierliches „Ehre sei Gott" zu Gehör. Den Klavierpart hatte Herr Sames übernommen, der vorzüglich begleitete. Im Höhepunkt des Abends stand die Festansprache, die hochw. Herr Stadtpfarrer Wacker hielt. Seine schön geformten, echt weihnachtlichen Gedanken gingen aus von der großartig verlaufenen kirchlichen Feier, der feierlichen Christmette und des levitierten Hochamtes. Seine daran sich anschließenden Ausführungen über das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und des Friedens, das zu feiern, die zahlreiche Pfarrgemeinde sich eingefunden hätte, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Was man nachher auf der Bühne sah, war einzig und geht weit über Dilettantenleistungen hinaus. Die Regie war glänzend und verstand es, aus dem Spielermaterial herauszulocken, was herauszuholen war. Während den Zwischenpausen ließ sich unser vorzüglicher Kirchenchor hören, der ebenfalls mit reichem Beifall bedacht wurde. In Harmonie und fröhlicher Stimmung nahm die Feier ihr Ende.

Weihnachts- und Neujahrsfeier des Silcherbundes Karlsruhe.

Der Männergesangverein Silcherbund hatte für den vergangenen Sonntag seine Mitglieder und Freunde mit Familienangehörigen zu einer Weihnachts- und Neujahrsfeier in den kleinen Saal der Festhalle eingeladen. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung erwies sich der Saal als viel zu klein, um all die Mitglieder und die vielen Freunde des Vereins zu fassen. Die Sänger eröffneten mit dem Beethovenschen Männeror: „Hymne an die Nacht" unter der Leitung ihres bewährten Chormeisters Herrn Friedrich Füller den in allen seinen Teilen einzig schön verlaufenen Abend. Fräulein Irene Abele sang von Peter Cornelius die Weihnachtslieder: „Christbaum, die Hirten und Christkind" und von Franz Schubert: „Im Abendrot, Du bist die Ruh und an die Musik" und erntete mit ihrer schönen und klangvollen Altstimme reichen Beifall. An die „Christnacht auf der Hallig" von Frl. Elly Schneider meisterhaft vorgetragen, sang anschließend der Männerchor: „Die Sturmbeschwörung" von J. Dürner. Ein Silvesterspiel „Die Jahreswende" von Ludwig Stark, wozu Chormeister Friedrich Füller eine dem Charakter des Stückes angepaßte, schöne und gehaltreiche Musik geschrieben hat, löste unter der vortrefflichen und umsichtigen Regie des 2. Vorsitzenden Herrn Karl Hengst stürmischen Beifall aus. Ganz besonders die Damen Frl. Elly Schneider und Frl. Gertrud Kipphan sowie Herr Karl Walter boten neben dem eingeflochtenen Reigen, der von Damen des Vereins getanzt wurde und von Frau Berta Werner vorzüglich einstudiert war, geradezu hervorragendes, und nicht endenwollender Beifall rief die Darsteller immer wieder vor die Rampe. Ein reichhaltiger Gabentempel brachte manche schöne Ueberraschung und bei dem anschließenden Ball kam alt und jung voll auf seine Rechnung. In wohlgeformter, gedankenreicher Rede wies der 1. Vorsitzende, Herr Eugen Eberle, auf die Bedeutung des Weihnachts- und Neujahrsfestes hin und sprach allen Mitwirkenden, dem Vergnügungsausschuß und nicht zuletzt den Spendern der vielen und wertvollen Gaben des Gabentempels den herzlichsten Dank des Vereins aus.

Der Verein chem. 114er Karlsruhe beging am Sonntag, den 2. Januar 1927, im Saale zum Burghof seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, zu welcher sich ehem. Offiziere und Ehrenmitglieder, sowie die übrigen Kameraden mit ihren Familienangehörigen so zahlreich eingefunden hatten, daß der geräumige Saal sich als zu klein erwies. Ein flott gespielter Marsch leitete die Feier ein, worauf der 1. Vorsitzende Kam. Vögele die Anwesenden begrüßte und willkommen hieß. Der Prolog wurde von dem Töchterchen eines Vereinskameraden, G. Freirich, ausdrucksvoll und sicher gesprochen. Die Festrede hielt Herr Oberstleutnant a. D. Bauer. Den Ausführungen und markigen Worten des Redners lauschten die Anwesenden in vollster Aufmerksamkeit. Am Schluß gedachte er unseren gefallenen Kameraden, den Kriegerwitwen und Waisen, den Kriegsbeschädigten und Altveteranen. Von der Theatergruppe des Vereins kamen daraufhin einige Stücke „Friede auf Erden", die „Schwiegermutter im Schilderhaus" und die „Liebe im Schilderhaus" zur Aufführung, die meisterhaft und flott gespielt wurden. Der Gesangverein des Eisenbahnfahrpersonals mit gutem Stimmenmaterial trug durch seine gesangliche Darbietungen zur Verschönerung des Festes bei. Auch der Kinder wurde gedacht. Jedes Kind bekam einen gefüllten Teller mit allerlei Leckerbissen. Helle Freude strahlte aus den Kinderaugen. Ein Lied der Kleinen, „Stille Nacht, heilige Nacht" beschloß die Kinderfeier. Eine Prachtleistung war auch der von Töchtern von Kameraden ausgeführte Reigen. Das Programm wickelte sich in mustergültiger Weise ab, so daß um 9 Uhr mit dem Tanzen begonnen werden konnte. Die Feier nahm einen kameradschaftlichen und harmonischen Verlauf. Dank den Seehasen vom ehm. stolzen grünen Regiment.

Veranstaltungen

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, zeigt ab heute den zweiten großen Aafa-Film der neuen Saison nach dem Manuskript von Alfred Halm: „Wien, wie es weint und lacht". Der Film zeigt so recht das rechte Wiener Leben, da gibt es halt fesche Wiener Mädel und ebenso fesche Leutnants, Heurigen, Musik und Liebeskummer, bis sich zum Schluß alles in Wohlgefallen auflöst und die Paare einander in die Arme sinken. Maddy Christians, ohne die man sich ja keinen guten Wiener Film vorstellen kann, spielt die Hauptrolle in geradezu glänzender Weise. Neben ihr sieht man einen großen Stab altbewährter und bekannter Künstler u. a. Imogene Robertson, Frieda Richard, Hans Brausewetter, Erich Kaiser-Titz, Fritz Greiner, Hermann Picha, Paul Biensfeld, Wilhelm Diegelmann usw. Außerdem bringt der große Spielplan noch ein Zweiakter-Lustspiel „Bobbys Abenteuer", die neue Ufa-Wochenschau und herrliche Naturaufnahmen vom Wintersport in St. Moritz.

Colosseum. Märchenvorstellung unter Mitwirkung der reizenden Liliputaner findet auf allseitiges Verlangen am morgigen Samstag, den 8. Januar, nochmals die Aufführung von Hänsel und Gretel statt und wird das Publikum gebeten, Karten im Vorverkauf beim Zigarrenhaus Meyle, Ecke Waldstraße und Kaiserpassage, zu lösen.

Rosé und Tochter. Ein musikalisches Ereignis besonderer Art steht unseren Musikfreunden bevor. Hofrat Prof. Arnold Rosé, der überall bekannte und verehrte Führer der berühmten Rosé-Quartetts, wird Donnerstag, den 13. Jan., im 3. Meisterkonzert der Konzertdirektion Kurt Neufeldt als Solist auftreten und bei dieser Gelegenheit seine 20jährige Tochter und Schülerin Alma als Geigenspielerin einführen, mit der er Duos für zwei Violinen zum Vortrag bringen wird. Alma Rosé, die gleich nach ihren ersten Konzerten, die kürzlich in Wien stattgefunden haben, als Solistin für die Furtwänglerkonzerte in Berlin und Leipzig engagiert wurde, und die auch demnächst in einem Symphoniekonzert des Gürzenichorchester in Köln unter Leitung Abendroths als Solistin auftreten wird, hat nicht nur bei ihrem berühmten Vater studiert sondern auch bei dem bedeutendsten Violinpädagogen der Gegenwart: Sevcik in Prag.

Badische Landeswetterwarte.

Ausgegeben am Freitag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die von Westen anrückende Warmluft hat bereits gestern bei uns zu Niederschlägen mit auffrischenden Nordwest-Winden geführt. Im Gebirge ist inzwischen Tauwetter eingetreten, so daß der zuerst als Schnee fallende Niederschlag in Regen überging. Heute morgen regnet es in ganz Baden. Das Tauwetter im Gebirge läßt mit einem Anschwellen der Flüsse rechnen.

Wetteraussichten für Samstag. Weiterhin mildes Wetter mit vorübergehenden Aufhellungen, zeitweise leichte Regenfälle.

Rheinwasserstand vom 7. Januar, morgens 6 Uhr: Waldshut 175, gest. 1; Schusterinsel 49, gef. 2; Kehl 168, gef. 5; Maxau 336, gef. 2; Mannheim 218, gef. 1 Ztm.

*

Rasse Neuschneefälle im Hochschwarzwald.

Vom Schwarzwald, 7. Jan. (Privattel.) Während in der Nacht zum Freitag in den mittleren und selbst in höheren Schwarzwaldlagen teilweise Tauwetter und Regen eingetreten ist — wodurch die schon vor Weihnachten begonnene Winterwetter-Periode erstmals zum Abschluß gelangte — erfolgte im Laufe des Freitags keine weitere Erwärmung und der Regen ist in den höheren Berglagen tagsüber wieder in nassen Schnee übergegangen. Tauwetter herrscht nur in Lagen unterhalb 700—800 Meter, während oberhalb 800—900 Meter die Temperatur zwar 0—1 Grad über Null liegt, aber neue starke Schneefälle eine Auffrischung der alten Schneelage hervorrufen. In den höchsten Gebirgsregionen herrscht weiterhin leichter Frost, Nebel, Südweststurm und starkes Schneetreiben. Auf dem Feldberg und den nächstgelegenen Höhenzügen fällt Pulverschnee. Die mäßige Erwärmung in mittleren Hochlagen bedingt dort zunächst eine Verschlechterung der Qualität des Schnees, der pappig, weich und naß geworden ist. Indessen besteht nach wie vor im Gesamtschwarzwald oberhalb 800 Meter weitere Möglichkeit zur Ausübung des Skisportes. Zunächst halten die Schneefälle in den höheren Gebirgslagen weiter an.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab heute, den 8. Januar 1927, und die folgenden Tage u. Wochen

Der Welt gewaltigstes Filmwerk

Ben Hur

Die Eintrittskarten werden jeweils auf drei Tage im Voraus, ab Mittwoch, 5. Januar, nur an der Kasse, im Vorraum der Residenz-Lichtspiele, Waldstraße, von vorm. 11—12½ Uhr, sowie nachm. von 2—10 Uhr abgegeben

Einlaß findet während der Vorstellung **nicht** statt.

Baumaterialien-Großhandlung

Julius Graf & Cie.

G. m. b. H.

Telef. 1926 **Karlsruhe** Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe

Dyckerhoff-Cement, Wiesloch, Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten

alle Sorten **Boden- u. Wandplatten** für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Malereibetrieb L. E. Henn

Hamburg Gerwigstr. 34 Karlsruhe

Küchen und Zimmer

tapezieren u. streichen von à **15 M.** an

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen

Aeltestes Geschäft am Platze.

ARETZ & CO.

Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

Beginn Samstag, 8. Januar

Aufsehen erregende Preisherabsetzungen

Nur einmal im Jahr! — Jeder kann jetzt kaufen — Ihre Erwartungen werden weit übertroffen!

Winter-Mäntel	Mk.	4.50	7.50	12.50	18.50	24.50	34.50
Reinwollene Kleider	Mk.	3.90	6.90	9.90	12.90	15.90	19.90
Kostümröcke	Mk.	–.75	1.75	2.75	4.75	6.75	9.75
Jacken-Kleider	Mk.	5.–	10.–	15.–	25.–	35.–	45.–

Pulloverstoffe	Meter Mk.	–.95	1.45	Woll-Flausch und Velour de laine für Mäntel Mtr. Mk.	3.75	4.75
Foulé reine Wolle	Meter Mk.	1.90	2.75	Ottoman 140 cm breit, Meter Mk.	8.75	9.75
Woll-Flanell gestreift,	Meter Mk	1.75	2.60	Herrenstoffe homespunartig Meter Mk.	1.90	2.75
Kammgarn-Streifen und Schotten 105 cm brt	Mk	3.75		Anzugstoffe gute Strapazierware Meter Mk	7.50	8.50
Anzugstoff für Konfirmanden, 140 cm breit reine Wolle	Meter Mk	3.50		Ulster- u. Paletotstoffe Mk	4.50	6.50	7.50

Karlsruhe Kaiserstr. Nr. 121

W. Boländer

Auf alle nicht reduzierten Preise 10% Rabatt

Inventur-Ausverkauf

Das Ziel, eine große Schar zufriedener Kunden in meinem Geschäft zu sehen, ist nur durch

wirklich gewaltige Leistungen zu erreichen.

Meine Kunden wissen

daß nicht nur die billigen Preise allein, sondern auch die große Auswahl und guten Qualitäten in allen Preislagen den wirklichen Wert derselben zeigen.

So waren die Preise noch nie herabgesetzt

deshalb sicher wieder ein Massenzulauf

mit der Bitte: Benützen Sie auch die Vormittagsstunden.

Beginn: Samstag, den 8. Januar, vormittags.

Mittags 1/2 1 – 1/2 3 Uhr geschlossen.

S. Michel-Bösen

Karlsruhe i. B. **Marktplatz**

Größtes Spezialhaus für Damen und Backfisch-Konfektion

Wilh. Kraut

Hebelstraße 13 am Rathaus Telefon 4186

Nordd. u. bayer. Wurstwaren

Käse

ff. Tafelbutter frische Landeier

Konserven

Weine

Kaffee, Tee Kakao

Sämtliche Kolonialwaren

Klav.-Unterricht

wird gründlich erteilt. Karlstr. 100 IV. 406

8. bis 17. Januar

Nie gekannt billig!

verkaufen wir, um mit unseren grossen Lägern in 444

Winterwaren vollständig zu räumen

während unseres

Inventur-Ausverkaufs

in Herren- und Damen-Kleiderstoffen

Damen-Mantelstoffe, Woll-Teppiche, Aussteuerartikel aller Art, Bett-Damaste usw.

Malthaner & Hauschwitz

Karlsruhe, Waldhornstraße 19

Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden)

Am nächsten Sonntag ist im Kath. Gesellenhaus Karlsruhe unser Gautag, worauf wir unsere Gauvereine nochmals aufmerksam machen. Beginn punkt 4 Uhr. Um 2 Uhr tagen die Unterausschüsse der verschiedenen Sportarten. Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Die Gauleitung.

Spielverbot. Am Sonntag, den 9. Jan., ist für alle Sportarten, auch Freundschaftsspiele, anläßlich des Gautages Spielverbot, auf das wir noch einmal aufmerksam machen. § 49 der Satzungen.

Verbands-Fußballspiel.

DJK. Durlach — DJK. Au a. Rhein 2:1 (0:1), Ecken 13:5.

Am vergangenen Sonntag stellten sich obiggenannte Vereine auf dem Durlacher Platz zum Verbandsrückspiel. Um halb 3 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Der Anstoß von Durlach wird von den Gästen abgefangen, diese zielen aufs Tor, doch der Ball landet im Aus. Auf der Gegenseite will nichts gelingen. Durlach kann das Tor nicht finden. In der 20. Minute können die Gäste in Führung gehen. Durlach legt dann mächtig los und erzielt dadurch eine ganze Serie Eckbälle. Nach der Pause kann Durlach den Ausgleich herstellen. Weiter ist Durlach im Angriff und erhöht seine Eckenbälle auf 13. Doch die Gästehintermannschaft ist auf der Hut. Bald darauf kann Durlachs Mittelstürmer das zweite Tor, und zwar den Siegestreffer für seinen Verein einschieben. In der übrigen Zeit wechselten schöne Kampfmomente. Sodann ertönte des gut amtierenden Schiedsrichters Schlußsignal.

Sch.

A-Klasse Murggau — Forchheim.

Sportfreunde Forchheim — Fußballverein Kuppenheim 1:4.

Von großer Wichtigkeit war dieses äußerst scharf durchgeführte Verbandsspiel. Sind es doch nicht weniger als vier punktgleiche Vereine, die an zweiter Stelle rangieren, und der Spitzenverein nur einen Punkt Vorsprung hat. Gleich bei Beginn des Spieles zeigen beide Mannschaften große Nervosität, die sich bei Forchheim noch mehr steigert, als der Schiedsrichter geradezu offensichtlich Partei gegen Forchheim ergreift. Der Herr hatte einen sonderbaren Begriff von Hände und Abseitsregel, sonst wäre am Schluß des Spieles mindestens ein Unentschieden am Platze gewesen. Das zahlreiche Publikum war empört über diese grassen Fehlentscheidungen. Selbst Frauen erklärten, einen solchen Pfeifenmann noch nicht gesehen und gehört zu haben, und es ist für uns nicht verwunderlich, daß dieser Herr vor 8 Tagen wo anders bei einem Spiel unsanft behandelt wurde.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 5. Jan.: Wilhelmine Schlebach, Ehefrau von Wilhelm Schlebach, Blechnermeister, 78 Jahre alt. — 6. Jan.: Anna Wunsch, Witwe von Otto Wunsch, Werkmeister, 65 Jahre alt; Simon Essig, 14 Jahre alt, Vater Otto Essig, Küfer. — 7. Jan.: Karolina Metz, Witwe von Daniel Metz, Stellmerkmeister, 63 Jahre alt; Josef Fütterer, Minister.-Rechnungsrat, Ehemann, 37 Jahre alt.

Auswärtige Gestorbene:

Auswärtige Todesfälle.

Heidelberg: Margareta Gieser, 70 Jahre alt; Dr. Karl Hof, 65 Jahre alt; Michael Maisch, 78½ Jahre alt. — Durlach: Friedr. Wagner, 76 Jahre alt. — Baden-Baden: Leopoldine Sievert; Josef Vandenhertz, 40 Jahre alt. — Konstanz: Maria Tretz; Heinrich Georg, 70 Jahre alt; Friedrich Locher; Maria Martin, 61 Jahre alt.

Hinweis.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Warenhauses Hermann Tietz, Karlsruhe, bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Jeder Familie ein Eigenheim

12 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an über 700 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Badisches Landestheater

Samstag, 8. Januar

Nachmittags:

König Drosselbart

von Ludwig Berger

Musik. Leitg.: A. Rischner

In Szene ges. v. U. v. d. Trenck

Der König	Höcker
Die Prinzessin	Rademacher
Drosselbart	Kloeble
Dickbauch	Herz
Langebein	v. d. Trenck
Klumpfuß	Mehner
Hofmarschall	Prüter
Narr	Dahlen
Friseur	Gemmecke
Koch	Müller
Herold	Graf
Kammerfrauen	Merk, Möderl, Clement
Meister Petz	Hofbauer
von Edelhirsch	Bockz
Frau Wolf	Genter
Frau Vogel	Fein
Frau Hasselmann	Frauendorfer
Marktfrauen	Albrecht, Genter, Möderl
Verkäufer	Schneider
Metzger	Brand
Küchenjunge	Baier
Schornsteinfeger	Bockz

Anfang 3 Uhr
Ende gegen 5½ Uhr.
1. Sperrsitz 3.— Mk.

Abends:
* B 13 Th.-G. 1—100 und 1301—1400

Dover — Calais

von Julius Berstl.

In Szene ges. v. Dr. G. Storz

Sandercroft	Hofbauer
Tutile	Herz
Norman Macleen	Kloeble
Dr. Basquette	v. d. Trenck
Pickerton	Gemmecke
Holburt	Müller
Rhinelander	Brand
Gladis	Albrecht

Anfang 8 Uhr
Ende gegen halb 11 Uhr
1. Sperrsitz 5.—

So. 9. Jan. Tannhäuser. Im Konzerthaus. Die Durchgängerin. Mo. 10. Jan. 5 Sinfonie-Konzert.

Zu vermieten!

Auf Frühjahr 1927 in neuerem Gebäude und sehr schöner Lage für Büro-Zwecke

9 hohe, helle Zimmer

mit 290 qm Bodenfläche, für sich abgeschlossen, Zentralheizung, Gas- oder elektr. Beleuchtung, Speicherverschlag (als Zubehör).

Anfragen unter 220 befördert d. Geschäftsst.

Nutzholzversteigerung

des Bad. Forstamts Renchen am Dienstag, den 18. Januar d. J., vorm. 9 Uhr, im „Bären" in Renchen aus Domänenwald Mühlig Winterhieb 1926/27: 23 fm Eichen I.—III. Kl., 10 fm Eichen IV. u. V. Kl., 216 fm Eschen II.—VI. Kl., 8 fm Hainbuchen II. u. III. Kl., 4 fm Birken IV. u. V. Kl., 32 fm Erlen III.—V. Kl., 2 fm Ulmen II.—V. Kl., 2 fm Akazien V. u. VI. Kl., 51 eschene Wagnerstangen und Nutzschichtholz, 4 Ster Eichenscheiter und 27 Ster Eschenrollen (2 m lang), ferner vom Wintereinschlag 1925/26: 103 fm Eichen I.—III. Kl. u. 27 fm Eichen IV. u. V. Kl. Oberforstwart Weisenbach in Wagshurst zeigt das Holz. Losauszüge durch das Forstamt.

Inventur-Verkauf

von Samstag, 8. bis Montag, 17. Januar, bedeutend ermässigten Preisen

Reformhaus Neubert

Amalienstrasse 25. 354

Stellenvermittlung des Augustinus-Vereins

4483. Mittlere Zentrumszeitung sucht z. 1. April 1927 theoret. u. prakt. ausgebild. Redakteur f. Politik, Handel u. Feuilleton. Dauerstellung. Bewerbg. m. Zeugn., Arbeit. u. Refer. an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

4484. Dr jur. (32 J.), mehrere Jahre i. Ausl. als Redakteur, Korrespond., Verlags- u. Druckereivertret., i. polit., lokal. u. wirtschaftl. Teil fix, energ., lebhaft, Französ., Engl., Ital., erstklass. Stenogr. u. Maschinenschr. sucht Stellung als Redakteur. Angeb. an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

4485. F. akadem. gebildt. kath. Redakteur, besond. Stärke Handelspolitik, auch gute Eignung für andere Sparten sucht Verlag anderweit. Posten, da d. Herr aus wirtschaftl. Gründ. abgebaut werden muß. Anfrag. an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

4486. Erfahr. Journalist, Volks- und Weltwirtschaftl., lange Jahre in leitender Stellg. bei Exportblatt, sucht anderw. Position, evt. auch Uebernahme d. Bearbeitg. d. Auslandspresse. (Sechs Fremdsprachen.) Auch käme Fernredakt. kleinerer Blätter in Frage. Angeb. an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

Die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Josef Fütterer

heute morgen 3/4 6 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 37 Jahren, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Emma Fütterer, geb. Schindler nebst 3 Kindern.

Vater Lorenz Fütterer und sämtliche Angehörige.

Waldprechtsweier, 7. Januar 1927.

Beerdigung Sonntag, den 9. Januar, nachm. 3 Uhr in Waldprechtsweier

Inventur-Verkauf! Pelze

Mäntel-Jacken-Kragen-Colliers-Muffen usw

Infolge des dauernd ungünstigen Wetters

„unvergleichlich billig" teils an unseren **„Selbsthersteller"**-Preisen

Eine Anzahl Modelle und Einzelstücke **„noch darunter"**

Bitte besichtigen Sie unsere imposanten Schaufenster-Ausstellungen

Grosskürschnerei Zeumer

Karlsruhe Kaiserstr. 125/127

8. Januar abends 8 Uhr

Städtische Festhalle: 438

1. Strandfest auf Rappenwörth.

Versäumen Sie nicht den Besuch!

Verein der „Rheinpfälzer" E. V. Karlsruhe

Sonntag, den 9. Januar 1927 im Festsaale des Restaurant „Friedrichshof"

Weihnachts-Feier mit Ball.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

184 **Der Vorstand.**

Anfang: 1/4 4 Uhr Ende: 1 Uhr

Guter Nebenverdienst

Für aktuelle, populäre Zeitschrift soll

an jedem Ort eine Agentur

errichtet werden.

Personen, die sich für geeignet halten, wollen umgehend ausführliches Angebot unter 10658 an die Geschäftsstelle richten.

Damen und Mädchen

können ihre sämtliche Garderobe nachmittags unter Anleitung von tücht. Schneiderin selbst anfertigen. Zu erfragen von 2—6 Uhr nachm. Kriegsstraße 72 Hof, rechts, 2. St.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private. Katal. 3455 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Grippe

Erkältung, Halsentzündung sind die Erkrankungen der jetzigen Jahreszeit. Die Grippe wird durch den Pfeifer'schen Influenzabazillus verursacht und ist wohl die vielgestaltigste Infektionskrankheit. In den letzten Jahren hat die bösartige Grippe wiederholt eine grosse Ausbreitung angenommen; die Nachkrankheiten sind Legion u. die chronische Form der Grippe scheint in manchen Grosstädten überhaupt nicht aufzuhören. Jedem der sich jeden Winter od. Frühjahr eine Grippe zuzieht ist dringend zu empfehlen das bekannte Grippenmittel Influakon bei eintretender Erkältung od. bei Verdacht zu gebrauchen. Influakon beugt der Erkrankung vor, eingetret. Grippe wird kupiert od. nimmt einen raschen u. milden Verlauf, Nachkrankheiten werden verhütet. Influakon ist ein homöopath. Präparat und völlig unschädlich. — Verlangen Sie das interessante Aufklärungsblatt Nr. 102 kostenlos bei der HOMOIA G. m. b. H., Karlsruhe

In Karlsruhe erhältlich: Hilda-, Internationale-, Kronen-, Marien-, Rosen- und Stadt-Apotheke.

Weitere Niederlagen werden nachgewiesen

Herunter
mit den Preisen im Inventur-Ausverkauf

Aus unseren reichhaltigen Lagerbeständen bringen wir vor Beginn der neuen Saison grosse Posten

zu fabelhaft billigen Preisen

Damen-Mäntel	5.90	7.50	10.50	16.50	24.50
Damen-Kleider	6.50	9.50	13.50	16.50	19.50
Damen-Kostüme	12.50	16.50	19.50	24.50	29.50
Morgen-Röcke	3.25	4.50	5.50	6.90	9.50
Damen-Pullover	3.90	4.90	5.50	7.50	8.50
Kinder-Kleider	3.50	4.50	6.50	Kinder-Mäntel	3.90 6.50 8.50

Modelle und Modell-Copien phantastisch billig

Landauer

Das grosse Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion

Während meines

Inventur-Ausverkaufs

bringe ich meine gesamten Lagerbestände zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf

Einige Beispiele:

Handtücher	per Meter 80, 50,	**19 ₰**
Gläsertücher	per Stück	**29 ₰**
Hemdentuch	weiss . . . . per Meter 1.—, 60,	**35 ₰**
Bettdamast	weiss, 130 cm breit, prima Qualität per Meter 3.—, 2.50, 2.20, 1.80	**1.30**
Haustuch	weiss, 150 cm, für Bettücher, schwere kräft. Ware per Meter 2.—, 1.80. 1.60	**1.20**
Halbleine	weiss, 150 cm, für Bettücher, prima Qualitäten, per Meter 3. , 2.80, 2.20	**1.90**
Bettuchbiber	150 cm breit, schwere Ware . . . . . per Meter 2.50, 1.90	**1.30**
Flanell	weiss . . . . . per Meter 1.—, —.80	**58 ₰**
Jacquarddecken	per Stück 10.—, 8.—, 4.80 3.50, 3.00	**2.50**
Kamelhaardecken	per Stück 30.—, 25.— 20.—, 15.—	**13.50**
Manchester	extra schwere Ware . . . . . per Meter 3.50, 3.—	**2.50**

Auf alle anderen Artikel **10% Rabatt**

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffe** nur ausgesucht prima Qualitäten neueste Dessin.

Reste und Restbestände weit unter Preis

Arthur Baer
Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstrasse, gegenüber der kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Suche für intellig., kräft. junger Mann, 19 Jahre, pass. **Stellung** mögl. m. Kost und Logis in Betrieb, Fabrik, Handlg., Landwirtschaft usw; war in versch. Geschäften tätig, kann mit Pferden umgehen. Angeb. u. 176 an die Geschäftsstelle.

Wer probt, der lobt

Honig,

allerfeinst, edelst., goldgelb Blüten-Schleuder, gar. rein 10-Pf-Dose nur 12.50 Mk. frei Haus 1278

G. Leitsch, Billingen (80)

1000 lob. Anerkennungen

COLOSSEUM

Heute 4 Uhr des grossen Erfolges wegen Wiederholung des

Kindermärchen

Hänsel und Gretel

Abends 8 Uhr:

Die grosse Revue

Das Champagnergirl

INVENTUR-AUSVERKAUF

mit radikalen Preisherabsetzungen

Beginn 8. Januar

Spiegel & Wels Nachf.

Kaiserstraße 166 • **KARLSRUHE i. B.** • bei der Hauptpost

Geschäftszeit: 8½—7 Uhr durchgehend.

Kauft bei unseren Inserenten!

Kaufen Sie jetzt während meines

Inventur-Ausverkaufs

Sie sparen viel Geld!

Einige Beispiele:

Mod. Herren-Ulster, 2 rhg. mit Rückengurt und Falten . . .	jetzt 36.—,	27.50	23.—
Loden-Mäntel, imprägniert .	34.20,	20.60	16.65
Gummi-Mäntel	25.—,	19.50	11.70
Burschen-Mäntel	25.—		19.50
Knaben-Mäntel			6.95
Knaben-Mäntel, Grösse 7—12			14.50
Loden-Pelerinen, Länge 60 bis 75 cm . .			7.50

Herren- Burschen- ***Anzüge*** im Preise weit herabgesetzt

Knaben-Anzüge, mit Falten und Gürtel Grösse 7–12 . . . . . 13.75

Herren-Hosen, jetzt: 3.50, 4.50, 5.25, 6.30, 7.25, 8.10, 10.80, 12.60.

Auf alle Artikel, wie Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung, Herren-Stoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Strickwaren, Leib- u. Bettwäsche, Trikotagen etc.

Falls nicht im Preise wesentlich herabgesetzt **10% Rabatt**

Sonder-Preise in meiner Maß-Abteilung

Sie müssen sich davon überzeugen, wie billig ich verkaufe.

Julius Löwe

KARLSRUHE nur Südstadt Werderplatz 25

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11

Täglich

Der große fesche Wiener-Film

Wien, wie es weint und lacht

8 Akte an der schönen blauen Donau

In der Hauptrolle:

Mady Christians

(ohne diese ist ein guter Wiener Film nicht denkbar)

Bobbys Jagdabenteuer

Lustspiel in 2 Akten

Die neue Ufa-Wochenschau

Eislauf, der elegante Sport

Herrliche Aufnahmen von St. Moritz

Jugendliche haben Zutritt!

Friedrichshof

Künstlerisch dekorierte Bierhallen

Beginn der

großen

Bockbierfeste

Samstag abend 8 Uhr

Wozu höfl. einladet

Wilhelm Ziegler

Seide und alle Besatz-Artikel

färbt und reinigt

Färberei Printz A.-G.

Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508.

Solange Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

Schmollers INVENTUR Ausverkauf

bietet die beste Gelegenheit zum Einkauf zu außerordentlich **billigen** *Preisen.*
Wir gewähren auf sämtliche nicht aufgeführten Artikel, Markenartikel ausgenommen, **10% Rabatt**

Baumwollwaaren

Handtuchstoff, gestreift, Mtr. 0.28 — 0.18
Hemdentuch ..... Mtr. 0.48 — 0.35
Maccobatist ..... Mtr. 0.95 — 0.85
Flockköper ..... Mtr. 0.72 — 0.55
Molton, crême..... Meter — 0.65
Nessel, 140 cm, für Bettücher Mtr. — [illegible]
Hemdenflanell, gestreift ... Mtr. — 0.36
Sportflanell, h. u. d. gestr. Mtr. 0.68 — 0.58
Schürzenstoff, 116 cm .. Mtr. 0.85 — 0.75
Kleidervelour, für Hauskleider Mtr. 0.85 — 0.58
Kleiderschotten ..... Mtr. 1.10 — 0.80
Pulloverstoffe..... Mtr. 1.25 — 0.88

Vitrinenwaaren

Wäschefestons u. Bördchen, wß. Mtr. 0.04 — 0.03
Wäschestickerei ca. 3 cm ... Mtr. — 0.14
Unterrockstickerei, ca. 15 cm Mtr. — 0.45
Klöppelspitzen und Einsätze ca. 4 cm..... Mtr. 0.10 — 0.08
Klöppelhemdenpassen.... Stück — 0.25
Klöppelecken.....Stück 0.25 — 0.18
Wäscheträger..... Paar 0.15 — 0.12

Gardinen

Etamine-Halbstores . . . 1.15 — 0.90
Madras-Garnituren, 3-teilig 3.95 — 2.95
Brise-Bises. . . . Paar 0.85 — 0.68
Etamine, 50 cm, kariert . . Meter — 0.28
Etamine, gestreift, 100 cm, Meter — 0.54
Kongreßstoff, 65 cm, Meter 0.55 — 0.48
Biberbettücher, weiß, Stück 2.45 — 1.95
Biberbettücher, weiß mit Rand 140/220 cm . . . Stück 4.50 — 2.95
Jacquarddecken, farbig, St. 6.95 — 4.95

Ein großer Posten
Schlafdecken
mit kleinen Druckfehlern

Serie	I	II	III
Stück	2.95	3.95	4.95

Vorhangstoff mit farbig. Streifen 130 cm . . . . . Meter — 1.30
Etamine-Borden m. Klöppelspitze-Einsatz . . . . . Meter 0.58 — 0.45
Bettvorlagen, Jute . . . . . — 0.85
Sofakissen . . . . Stück 1.45 — 0.95
Bettfedern . . . . Pfund 1.45 — 0.95
Wachstuchreste mit klein Fehl.

Serie	I	II
☐ Meter	1.60	1.95

Ein Posten
Künstlerdecken, bes. bill. . 5.75 — 4.95

Strümpfewaaren

Damen-Strümpfe Doppelferse u Spitze, farbig . . . . . Paar — 0.30
Damen-Strümpfe m. Naht, Doppelsohle und Hochferse, schwarz u. farbig . . . . . Paar — 0.55

Ein Posten
Damen-Strümpfe, Ia Seidenflor, mit kl. Fehlern, mit Naht, schwarz und farbig

Serie I	II	III
Paar 0.95	1.25	1.45

Dam.-Strümpfe Waschseide Paar — 2.25
Damen-Strümpfe Wolle plattiert Paar . . . . . 1.75 — 1.45
Ein Posten **Frauen-Strümpfe** gestr.

Serie I	II	III
Paar 0.75	0.95	1.45

1 Posten **Kinder-Strümpfe**

Gr. 1–4	5–11
Paar 0.35	0.45

Ein Posten **Herrensocken** farbig Paar . . . . . 0.55 — 0.40
Ein Posten **Herrenstutzen** farbig Paar . . . . . 1.95 — 1.45

Herren-Artikel

Ein Posten **Selbstbinder,** Kunstseide

Serie	I	II	III
Stück	0.45	0.65	0.95

Ein Posten **Hosenträger**

Serie	I	II	III
Paar	0.50	0.75	0.95

Ein Posten **Herrentaschentücher** weiß oder weiß mit bunter Kante

Serie	I	II	III
Stück	0.15	0.20	0.25

Trikotwaaren

Ein Post **Herren-Einsatzhemden** mit modernen Einsätzen

Serie	I	II	III
	1.45	1.95	2.45

Ein Posten **Damen-Schlupfhosen** gefüttert, alle Größen . . Paar — 1.15
Ein Posten **Kinder-Schlupfhosen** gefüttert

Serie	I	II
	0.75	0.95

Damen-Hemdhosen, weiß, Paar — 0.95
Damen-Hemdhosen, wollgemischt — 1.25
Damen-Reformhosen, gefüttert — 1.95
Damen-Untertaillen, ohne Arm . — 0.95
Ein Posten **Herren-Hosen,** wollgem.

Serie	I	II	III
Paar	1.25	1.75	2.25

Schuhwaaren

Ein Posten **Damenstiefel,** teils Einzelpaare, in vielen Ausführungen

Serie	I	II	III
Paar	4.75	6.75	8.75

Ein Posten **Damen-Halbschuhe,** Spangen, Lack, Einsatz usw.

Serie	I	II	III
Paar	3.95	5.95	7.95

Ein Posten **Herrenstiefel,** schwarz und braun

Serie	I	II	III
Paar	5.50	7.50	9.50

Ein Post. **Filzschnallenschuhe** mit Ledersohle

für	Damen	Herren
Paar	3.95	4.95

Ein Posten **Sandalen,** Chrombox

für	Kinder	Damen	Herren
Paar	2.95	3.95	4.95

Inventur-Verkauf

der

Spezialgeschäfte

in

Haus- und Küchengeräten und Eisenwaren

vom

8.–17. Januar

mit

10% Rabatt

J. Bähr
Eisenwaren,
Haus- u. Küchengeräte
Waldstr. 51 — Telef. 5249

Emil Dennig
Haus- u. Küchengeräte
Glas u. Porzellan
Kaiserstr. 11 — Telef. 1141

Edmund Eberhard Nachf.
Haus- u. Küchengeräte
Glas, Porzellan
Ludwigsplatz 406 — Telef. 1264

L. I. Ettlinger
gegr. 1832
Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren
Ecke Kaiserstr. u. Kronenstr., Tel. 7

Hammer & Helbling
Kaiserstraße 155/157
Gegr. 1809 — Fernspr. 458/459

N. Hebeisen
Haus- u. Küchengeräte
Glas, Porzellan
Werderstr. 36 — Telef. 1685
Klauprechtstr. 2 — „ 2749

J. Lechner & Sohn
Haus- u. Küchengeräte,
Eisenwaren
Herde, Oefen, Bäder
Klauprechtstr. 22
Telef. 4113

Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte,
Glas u. Porzellan
Kaiserstr. 55
Telef. 5493

Otto Stoll
Kaiserplatz
Haus- u. Küchengeräte
Eisenwaren,
Herde, Oefen

Gebr. Wißler
Kaiserstr. 237
Haus- u. Küchengeräte
Glas u. Porzellan
eigene Bürstenfabrikation

INVENTUR AUSVERKAUF!

vom 8. bis 17. Januar

BITTE

benützen Sie
zum Einkauf
möglichst die
Vormittags-
stunden.

Meine Preise schlagen alles!

Meine Schaufenster zeigen Ihnen, was ich biete.

Ueberzeugen Sie sich!

Auf alle nicht herabgesetzten Waren, mit Ausnahme von Markenartikeln, während des Ausverkaufs **10%** Rabatt.

Kein Umtausch.

BURCHARD